

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) »« ERSCHINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reich: Tilsit. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960, Verlagsleitung 22256, Hauptschriftleitung 22251, Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374, Chef vom Dienst 34959, Politik 20585, Lokal 29603 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 29247, Sport 27119, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30906. Bankverbindungen: Reichskreditkassa Riga. In Berlin: Postcheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

DIE LEISTUNG

Eine klare Vorstellung von der gewaltigen Raumausdehnung des deutschen Ostfeldzuges bietet eine Gegenüberstellung der Grössen von bekannten Räumen mit denjenigen der von der deutschen Wehrmacht bisher im Ostland besetzten Gebiete.

Das Deutsche Reich hatte im Jahre 1914 eine Grösse von 540 000 qkm. Fast genau so gross, 535 900 qkm, ist die Ukraine; das nächstgrösste Gebiet stellt Weissruthenien dar, es umfasst 235 000 qkm und entspricht damit fast genau der Grösse von Preussen ohne Brandenburg. Das Gebiet von Smolensk mit rund 75 000 qkm ist fast ebenso gross wie Bayern. Der Raum von Orel ist um 1000 qkm grösser als Schlesien und das Sudetenland zusammen, die rund 64 500 qkm Fläche haben.

Litauen und Lettland zusammengekommen sind rund 148 000 qkm gross und entsprechen damit etwa der Grösse ganz Süddeutschlands, also Bayerns, Badens und Württembergs zusammen. Estland kann mit seinen 47 500 qkm dem Protektorat Böhmen und Mähren oder der Provinz Brandenburg gegenübergestellt werden. Das Gebiet der Moldau-Republik mit 32 700 qkm ist nur wenig grösser als Pommern.

Angesichts dieser Zahlen wird die Grösse der Kampf- und Marschleistungen der deutschen Truppen besonders anschaulich, wenn man sich vergegenwärtigt, dass die deutsche Wehrmacht diesen Gesamtraum, zu dem man noch den Teil des ehemaligen Polen, Teile der Provinzen Kalinin, Leningrad und Karelien mit rund 500 000 qkm hinzurechnen muss, insgesamt also etwa 1 700 000 qkm in rund fünf Monaten unter schwersten Bedingungen erkämpft hat. DZ.

Front gegen Moskau

Ausländische Staatsmänner zum Staatsakt in Berlin eingetroffen

Berlin, 24. November

Am Dienstag mittag findet um 12.30 Uhr in der neuen Reichskanzlei ein feierlicher Staatsakt statt, an dem die in Berlin anwesenden fremden Staatsmänner teilnehmen werden.

Im Zusammenhang mit dem in Berlin stattfindenden feierlichen Staatsakt aus Anlass des Jahrestages des Abschlusses des Antikomintern-Paktes von 1936, in dessen Rahmen zahlreiche führende Staatsmänner dem Kampfwillen der in der antibolschewistischen Front vereinten Mächte gegen den Weltbolschewismus Ausdruck verleihen werden, traf im Laufe des Montagvormittags der königlich-italienische Minister des Ausseren Graf Galeazzo Ciano, der königlich-ungarische Ministerpräsident und Aussenminister von Bardossy und Aussenminister von Barbossy und der kroatische Minister des Ausseren Lorcovic sowie der bulgarische Aussenminister Popoff in Berlin ein.

In der Begleitung des Aussenministers Ciano befanden sich Botschafter Buti, Gesandter Graf Viletti, der Chef des Protokolls, Gesandter Baron Celsia di Vegliasco, der Kabinettschef Marchese Lanza d'Ajela sowie Marchese Capomazza von der Presseabteilung des Ministeriums für Volkskultur und der Direktor der Agenzia Stefani, Dr. Suster.

Mit Ministerpräsident und Aussenminister von Bardossy trafen der Pressechef des ungarischen Ministerpräsidentiums und Aussenministers Gesandter von Ulein-Reviczky, Sektionschef Sebastyen und Legationsrat von Szent-Miklosy ein.

Der kroatische Minister des Ausseren von dem stellvertretenden Aussenminister Staatssekretär Dr. Vrancic und dem Protokollchef des Aussenministeriums Baron Aukavina Vidovgradski begleitete.

Auch der dänische Aussenminister Scavenius ist Montag nach Berlin ab-

gereist, um an dem feierlichen Staatsakt anlässlich des Jahrestages des Abschlusses des Antikominternpaktes teilzunehmen. Gleichzeitig mit dem dänischen Aussenminister ist auch der Bevollmächtigte des Deutschen Reiches in Dänemark, Gesandter Dr. von Renthe-Fink nach Berlin gefahren.

Gegen 16.30 Uhr traf im Flugzeug aus Helsinki der finnische Aussenminister Witting auf dem Flughafen Tempelhof ein, auf dessen Empfangsgebäude inzwischen der Staatsflagge Finnlands, das blaue Kreuz auf weissem Grund, gehisst worden war. Auch dem Aussenminister des im Kampf gegen den Bolschewismus mit uns verbündeten tapferen Finnlands wurde ein herzlicher offizieller Empfang durch Reichsaussenminister von Ribbentrop zuteil.

Am Montag nachmittag traf auf dem Anhalter Bahnhof auch der slowakische Aussenminister Professor Dr. Tuka ein.

Der Weltpakt

Von Dr. Fritz Burwick

Riga, 24. November

Als die bolschewistischen Revolutionäre nach einem erbitterten Kampf gegen die letzten Zarentruppen und die Interventions-Armeen der Alliierten darangehen konnten, ihr unseliges System in den gewaltsam geschaffenen und zusammengesetzten Räte-Republiken einzuführen, waren sie sich von Anfang an darüber klar, dass sich die übrige Welt von ihnen abwenden würde. Denn dass die Hinmordung der gesamten Intelligenz und die physische Vernichtung von Millionen ihrer Gegner den Abscheu aller hervorgerufen würden, daran konnte auch für sie kein Zweifel bestehen. Sie fürchteten deshalb, dass der Bestand der UdSSR von keiner Dauer sei, wenn es nicht ihnen gelang, auch andere Staaten zu bolschewisieren und dadurch verlässliche Bundesgenossen zu gewinnen. Nach dem verlorenen Krieg, an dem das Zarentum zerbrochen war, und dem verheerenden Bürgerkrieg konnten die Beherrscher des Kreml dieses ihr Ziel aber nicht direkt verwirklichen. Sie mussten im Bewusstsein ihrer potentiellen Schwäche und Isoliertheit alles vermeiden, was den Sowjet-Staat in eine bewaffnete Auseinandersetzung verwickeln konnte. In dieser Zwangslage schuf sich das offizielle Moskau jene eigentümliche Instrumente, das unter der Bezeichnung „Kommunistische Internationale“ die für staatsnotwendig angesehene aggressive Politik betreiben sollte und auch betrieben hat, die auf die Zerschlagung fremder Staaten ausging. Tatsächlich führte dieser Trick zu der beabsichtigten Überhöhung der anderen, die sich einreden liessen, dass die Vertreter der UdSSR mit den Funktionären der Komintern „nichts“ zu tun hätten. So konnte die Kommunistische Internationale ihren Auftrag erfüllen, alle nicht-sowjetischen Staaten durch kommunistische Propaganda zu unterminieren, unzufriedene Elemente organisatorisch zusammenzufassen, um mit ihrer Hilfe die Diktatur des Proletariats aufzurichten und weitere Völker damit der im Bolschewismus verkörperten Herrschaft des Weltjudentums auszuliefern.

Mit geradezu unfassbarer Instinktllosigkeit erleichterten die europäischen Mächte der Kommunistischen Internationale die Arbeit. Die sogenannten Siegerstaaten glaubten gegen den Bolschewismus gefeit zu sein. Das Schicksal Deutschlands, das von Moskau her materiell und propagandistisch am schwersten gefährdet war, blieb ihnen gleichgültig. Der damals im Reich herrschende Marxismus erwies sich als völlig unfähig, dem radikaleren Kommunismus den Erfolg entgegenzuwirken. Nach dem schweren revolutionären Erschütterungen nach Kriegsende blieb den Repräsentanten des Weimarer Systems nichts anderes übrig, als die Hilfe der bis dahin verformten Nationalisten in Anspruch zu nehmen. Der deutsche Freikorpskämpfer, der in jenen schweren Jahren die roten Revoluten niederschlug, war fast der einzige, der schon damals die unerhörte Gefahr erkannte, die der Kulturwelt von Moskau aus drohte. Entscheidend für die Führung des Bewegungskampfes aber wurde erst die Abwehr, die in Adolf Hitler ihren Führer fand. Wenn der Gegenstoss der NSDAP am 8. und 9. November 1923 auch zu keinem greifbaren Ergebnis führte, so bewies es doch, dass sich in Deutschland eine Front gebildet hatte, die gegen das Gift der bolschewistischen Phrase immun war und mit ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung über eine Waffe verfügte, die der des Gegners überlegen war.

Moskau hat noch bis zum 31. Ja-

Finnland tritt bei

Unterzeichnung in Berlin

Helsinki, 24. November

In einer Verlautbarung der finnischen staatlichen Nachrichtenstelle heisst es: Gemäss der folgerichtigen Stellungnahme Finnlands gegen den Bolschewismus hat die Regierung beschlossen, dass Finnland sich dem Antikominternpakt anschliesst. Auf diese Weise wünscht Finnland sich an der internationalen Zusammenarbeit zu beteiligen, deren Zweck es ist, die Abwehr der verheerenden Tätigkeit der kommunistischen Internationale wirksam zu machen. Aussenminister Witting ist bevollmächtigt im Namen Finnlands den erwähnten Pakt zu unterschreiben und hat sich zu diesem Zweck nach Berlin begeben.

Sagoroff in Berlin

Berlin, 24. November

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der deutschen Reichsbank Walther Funk traf der königlich bulgarische Minister für Handel, Gewerbe und Arbeit, Prof. Dr. Sagoroff, zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin ein. Reichsminister Funk begrüsst den bulgarischen Gast in dessen Begleitung sich der Kabinettschef Dr. Russy Seraphimoff befand, auf dem Anhalter Bahnhof.

Rumänischer Besuch

Gäste Dr. Todts

Berlin, 24. November

Am 24. November 1941 trafen der rumänische Verkehrsminister Professor Busila und der Generaldirektor der rumänischen Staatsbahnne Ozeanu zu einem Arbeitsbesuch in Deutschland ein. Nach einer kurzen Begrüssung durch den Gauleiter Bauernfeld in Salzburg besichtigten sie als Gäste des Reichsministers Dr. Ing. Todt Einrichtungen der Reichsausbahn. Der Reichsminister zeigte seinen Gästen auf Baustellen der Reichsausbahn deutsche Baumaschinen und Geräte, die sich auch für den Einsatz im rumänischen Straßenbau eignen. Auf einer Fahrt über die deutsche Alpenstrasse und die Reichsausbahn wurden Fragen der künftigen Zusammenarbeit auf dem Gebiet des Strassenbaues, Wasserbaues und Energiebaues angeschnitten. Über diese Fragen ist ein weiterer Gedankenaustausch vorgesehen.



Ausseminister Graf Ciano



Reichsaussenminister von Ribbentrop



Botschafter Oshima



Ausseminister Scavenius



Ausseminister Popoff



Ministerpräsident von Bardossy

Die Lohnregelung

Durch zwei Anordnungen vom 5. d. Mts. hat der Reichskommissar

für das Ostland die Gehaltsbezüge der Angestellten des öffentlichen Dienstes und der Wirtschaft neu geregelt und damit das den Angestellten von den Bolschewisten zugefügte Unrecht zu einem grossen Teil beseitigt. Im Wirtschaftsteil wurde bereits am Sonntag eine Allgemeine Anordnung veröffentlicht, die der Reichskommissar für das Ostland soeben erlassen hat. Wenn es sich auch nur um eine vorläufige Anordnung handelt, die in der nächsten Zeit durch besondere Anordnungen für die Lohnempfänger der einzelnen Gewerke und des öffentlichen Dienstes ersetzt werden wird, so kommt ihr doch im Augenblick eine erhebliche Bedeutung zu. Die Allgemeine Anordnung setzt nämlich unter Anpassung an die derzeitige Preisgestaltung im Ostland mit bindender Wirkung nach oben und unten für sämtliche Arbeiter des öffentlichen Dienstes und der

Wirtschaft einheitliche Stundenlöhne fest, die gleichzeitig die Grundlage für die Berechnung der Akkordverdienste bilden. Ebenso wie die Angestelltenregelung geht auch die Anordnung für die Arbeiter von der Tätigkeit aus, die der Beschäftigte jeweils ausübt; dementsprechend regelt sie die Lohnverhältnisse des ungelerten Arbeiters bis hinunter zum lachlich vorgebildeten Vorarbeiter. Die Lohnsätze sind nach dem Lebensalter und dem Geschlecht der Beschäftigten gestaltet. Eine ausführliche Bestimmung enthält die Grundsätze über die Entlohnung der Akkordarbeiter, die in den Fällen, in denen sie ausföhrbar ist, den besten Massstab für die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten bildet. Die Anordnung trägt dem Leistungsgedanken bei der Akkordarbeit weitgehende Rechnung. Eine einheitliche Regelung haben ferner die Zuschläge für Mehrarbeit, Sonn- und Feiertags- sowie Nachtarbeit erfahren.

Die Zuschlagsregelung wird in die künftigen Einzelanordnungen übergenommen werden. Die Anordnung tritt rückwirkend mit der Lohnwoche in Kraft, in die der 1. November 1941 fiel. Die Zuschläge von 0,12 RM je Arbeitsstunde auf Grund der Bekanntmachung Nr. 1 über die Lohngestaltung im Ostland vom 12. September 1941 sind in die Stundenlohnsätze der nun veröffentlichten Anordnung eingearbeitet worden. Eine Allgemeine Anordnung für den gesamten öffentlichen Dienst und die Wirtschaft kann die Besonderheiten einzelner Verwaltungen oder Gewerbe nicht in der Weise berücksichtigen, wie es bei einer speziellen Lohnordnung möglich ist. Manche Wünsche mussten im Hinblick auf die in Vorbereitung befindlichen Lohnregelungen für die einzelnen Gewerke noch unerfüllt bleiben. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter im allgemeinen erlährt jedoch bereits durch die neue Anordnung eine wesentliche Verbesserung.

nur 1933 gehofft. Deutschland von innen her auszuholen und erobern zu können. Es hat Adolf Hitler ebenso unterschätzt wie das „deutsche Judentum“, dessen Ansicht für den Krell, der Hochburg Alljuda, massgeblich war. Die Reaktion Moskaus auf die Niederlage des Kommunismus im Reich verriet durch ihre Hemmungslosigkeit, dass nicht nur die Mittel der Kommunistischen Internationale, sondern die ganze Macht der Sowjet-Union im geeigneten Augenblick voll eingesetzt werden würden, um die in Berlin verlorene Position zurückzugewinnen.

Der Sturz in das Zentrum des Abendlandes war mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung verhindert. Sofort änderte die Komintern ihre Strategie und versuchte jetzt, den Kontinent durch Flankenangriff zu überrollen. Spanien wurde in den Bürgerkrieg gestürzt. Die Iberische Halbinsel, die nicht das erste Mal die grosse Brücke nach Europa für asiatisch-afrikanische Kräfte war, sollte das Sprungbrett des Bolschewismus werden. Ohne das tatkräftige Eingreifen Deutschlands und Italiens hätte Juda — das trotz aller Ablehnungsversuche der eigentliche Träger und Nutzniesser des Bolschewismus ist — sein Ziel erreicht, denn die Westmächte liehen schon damals in unbegreiflicher Verkennung der naturwunderlicherweise auch gegen sie gerichteten Feindschaft Moskaus der „Roten Front“ ihre Hilfe. Von ihrer damaligen Haltung bis zu dem plötzlichen bolschewistischen Bündnis von heute ist der Weg wahrlich nicht allzu weit gewesen!

In Erkenntnis der ständig wachsenden Gefahr und unter dem Eindruck der Vorgänge in und um Spanien entschloss sich Adolf Hitler, den Abwehrkampf gegen den Bolschewismus — der sich seinerseits jedes zum Angriff geeigneten Mittels bediente und offenkundig an der politischen Einkreisung des Reiches arbeitete — auf eine weltumspannende und nachdrücklich übertragende Basis zu stellen. Japan, das sich durch die Nachbarhaft der Sowjets und die Tätigkeit der Komintern ebenso wie Deutschland bedroht sah, begründete diese Idee. Am 25. November 1936 wurde ein Abkommen unterzeichnet, durch das sich Deutschland und Japan verpflichteten, sich gegenseitig über die Tätigkeit der Kommunistischen Internationale zu unterrichten, über die notwendigen Abwehrmassnahmen zu beraten und diese in enger Zusammenarbeit durchzuführen. In der Begründung des Paktabschlusses wurde schonungslos die Wahrheit über die Ziele der Kommunistischen Internationale dargelegt; sie bestehen in der Zersetzung und Vergewaltigung der bestehenden Staaten und in der Einmischung der Komintern in die inneren Verhältnisse fremder Nationen, um deren sozialen Frieden und den Weltfrieden zu stören. Entsprechend der internationalen Struktur des aggressiven bolschewistischen Instrumentes wurden alle gleichfalls bestehenden Nationen eingeladen, diesem Vertrage beizutreten. Von dieser Möglichkeit machten Italien, Spanien, Ungarn und Mandschukuo Gebrauch. Wenn nunmehr am Staatsakt zu Berlin, der aus Anlass des fünfjährigen Bestehens des Paktes, der nach seinem Wortlaut jetzt erneuert werden muss, ausser den Vertretern der genannten Nationen auch die Abgesandten Finnlands, Danemarks, Bulgariens, Rumaniens, der Slowakei, Kroatiens und Nanking-Chinas teilnehmen wird, es klar, welchen Erfolg der Abwehrkampf gegen die Komintern gehabt und wie bewuszt sich die Welt der bolschewistischen Gefahr geworden ist.

Wenn der Antikominternpakt seiner Natur nach ein Defensivabkommen darstellt, so ist doch seine Bedeutung durch die weltumspannende Auseinandersetzung und den schmachvollen Verrat der angelsächsischen Mächte, die sich zu Stützpunkten des menschenhasslichen Kommunismus herabgewürdigt haben, unabschätzbar. Neben dem Dreimächtepakt, der dem aktivistischen Grundsatz der Neuordnung Europas und Ostasiens dient, steht das abwehrsichere Antikomintern-Abkommen als die Waffe der antim bolschewistischen Weltfront. In ihm leuchtete zum ersten Mal der grosse Sinn auf, der hinter allem Geschehen unserer Zeit steht, und der durch den Heldenkampf des Reiches und des besten Teiles der europäisch-asiatischen Völker gegen den lebensverzehrenden Ungeist in Moskau seine Weisheit und zugleich seine letzte Bestätigung erhalten hat.

50 km nordwestlich vom Moskau

Solnetschnogorski an der Bahnstrecke Moskau-Leningrad genommen

Führerhauptquartier, 24. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Im mittleren Abschnitt der Ostfront gewann unser Angriff weiter an Boden. Nach erbitterten Kämpfen wurde die Stadt Solnetschnogorski — 50 Kilometer nordwestlich von Moskau — durch Panzertruppen genommen. Erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Eisenbahnanlagen im Raum um Moskau. Mehrere Bahnhöfe wurden durch Bombenavertreiter zerstört.

Vor Leningrad brachen Ausbruchversuche des Gegners wieder unter schweren Verlusten zusammen. Acht feindliche Panzer, darunter sieben schwerste, wurden hierbei vernichtet. Schwere Artillerie des Heeres setzte die Bekämpfung kriegswichtiger Ziele in Leningrad fort.
An der englischen Südwestküste wurden in der letzten Nacht verschiedene Häfen bombardiert. Bei Angriffsvorbereitungen britischer Jagdfliegerverbände an der Kanalküste wurden sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika verliert der von den deutsch-italienischen Heeren und Luftwaffenverbänden in bewährter

Wallenbrüderschaft geführte Gegenangriff auch gestern erfolgreich. Zahlreiche weitere Panzer wurden vernichtet. Die Gelangenen- und Beutezahlen steigen. Die Schlacht südlich Tobruk sowie Angriffe starker britischer Kräfte gegen die Sollum-Baria-Front sind noch im Gange.

Zum Wehrmachtbericht erfahren wir ergänzend: Während der Angriff der deutschen Truppen im mittleren Abschnitt der Ostfront weiter Boden gewann, versuchten die Sowjets wiederum aus Leningrad auszubringen. Wie schon so häufig setzten sie schwerste Panzer ein, um zum Ziel zu kommen. Diese last täglichen Ausbruchversuche der Bolschewisten aus Leningrad beweisen, dass die Situation in der ungeschlossenen Hauptstadt immer untraglicher wird. Die Ausbruchversuche selbst sind völlig aussichtslos. Blichen die Panzer bei den ersten Ausbruchversuchen, sobald sie die Strasse verliessen, im Morast und Schlamm stecken und konnten dann sogar durch Infanteristen erledigt werden, so hoffen die Sowjets jetzt den durch Frost festgewordenen Boden auszunutzen zu können.
Die deutschen Truppen haben aber den Einschliessungsring immer fester

ausgebaut, sodass heute keine noch so starken Kräfte den Ring mehr sprengen können. Diese Ausbruchstaktik ist das einzige, was die Bolschewisten noch aus eigener Initiative unternehmen können. An der übrigen Ostfront gehört die Initiative der deutschen Führung.

Die deutsche Führung hat zusammen mit den italienischen Verbänden jetzt auch an der Afrikafont zur Initiative gegriffen. Der eingeleitete Gegenangriff verläuft erfolgreich weiter. Die Briten verloren zahlreiche Panzer, die Gelangenen- und Beutezahlen steigen. Die weitere Entwicklung der Operationen hier bleibt abzuwarten.

DZ. Solnetschnogorski ist eine kleine Stadt nordwestlich von Moskau mit nur wenigen tausend Einwohnern. Es trägt einen ausgesprochenen Vortruppkarakter. Der Ort gewinnt strategisch eine gewisse Bedeutung durch die Tatsache, dass sich bei ihm zwei der grossen Ausfallstrassen aus der sowjetischen Hauptstadt vereinigen, die über Kalinin und Nowgorod nach Leningrad führen. Moskau ist nunmehr auch von dem Wolgastubusschnitt trennen, der etwa 50 Kilometer südostwärts von Kalina dahinfließt.



Die Aufbahrung der sterblichen Überreste des tödlich verunglückten Generalobersten Udet in der Ehrenhalle des Reichsluftfahrtministeriums

Artilleriefeuer auf Sewastopol

Berlin, 24. November
Deutsche Artillerie des Heeres nahm am Sonntag kriegswichtige Anlagen von Sewastopol unter Feuer. Gutliegende Treffer richteten in den kriegswichtigen Zielen der Stadt und am Halen Zerstörungen an.

Am 22. November besetzten deutsche Infanteristen im Kampfabschnitt westlich Moskau 9 tiefgestaffelte sowjetische Bunker. Die starken Befestigungswerke waren durch vonangegangene Vernichtungsangriffe bereits stark zusammengeschossen worden. In den bis zu drei Stock tiefen unterirdischen Gängen hatten sich aber noch Teile der Bunkerbesatzungen gehalten. Unter dem Eindruck der massierten Feuerschläge der deutschen Artillerie hatten die Bolschewisten nicht gewagt, in das Panzerwerk hinaufzusteigen. Erst am 22. November, als die deutschen Sturmtruppe bereits vorbeigezogen waren, kamen sie wieder zum Vorschein. Durch den blitzschnellen Einsatz eines Infanteriezuges missglückte die von ihnen beabsichtigte Flucht. Sie wurden mit Sprengladungen bekämpft, und alle vernichtet.

Erbitterte Kämpfe in der Wüste

Die Briten erlitten wiederum schwere Verluste

Rom, 24. November
Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:
Auch am gestrigen fünften Tag der grossen Schlacht in der Matmaka ging der Kampf zwischen den deutsch-italienischen und den britischen Streitkräften vom morgen bis zum abend ohne Unterbrechung weiter. Erbitterte Kämpfe zu Lande und in der Luft finden im Wustenviereck Tobruk, Bir El Gobi, Sidi Omar und Sollum statt.

Weitere Ausfallversuche aus Tobruk, die der Feind mit starkem Einsatz von Kampfpanzern und Panzerfahrzeugen unternahm, stellte sich unsere Infanterie und Artillerie in engstem Zusammenwirken mit deutschen Verbänden erfolgreich entgegen. Nicht weniger als 50 Kampfpanzer und weitere Panzerfahrzeuge wurden in diesem Abschnitt, indem der Feind schwere Verluste an Mensch-

schelen erlitt, ausser Gefecht gesetzt. Südlich und südöstlich von Tobruk zerschlugen italienische Divisionen im Verein mit deutschen Panzertruppen und im Zusammenwirken mit Luftstreitkräften der Achse beträchtliche feindliche Panzerverbände, wobei viele Panzer und Kraftfahrzeuge vernichtet und schwer beschädigt wurden. Es wurden Gefangene gemacht und dem Feind beträchtliche Verluste zugefügt.

Westlich von Sollum erlitten die britischen Streitkräfte bei am 22. und 23. November gegen deutsche Panzerverbände geführten Kämpfen beträchtliche Verluste. Einige der britischen Verbände wurden stark mitgenommen oder vollständig vernichtet, wie dies bei der vierten Panzerbrigade der Fall war, deren Kommandeur, General Sperring, gefangen genommen wurde.

An der Sollumfront, wo die Division Savona mit feindlichen Streitkräften, die durch heftiges Artilleriefeuer und von Panzerfahrzeugen sowie von der Luftwaffe unterstützt wurden, von nachmittags des 22. November unauthorlich im Kampf lag, folgten Angriff und Gegenangriff ununterbrochen aufeinander. Zahlreiche Panzerfahrzeuge des Feindes wurden bereits vernichtet oder unbrauchbar gemacht und dem Angreifer wurden von unseren Truppen die hartnäckigen Widerstand leisteten, viele Verluste zugefügt. Die Divisionsflak schoss zwei feindliche Flugzeuge brennend ab.

In zahlreichen Luftkämpfen wurden, wie bisher festgestellt wurde, von deutschen Jagdfliegern zehn feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsere Jäger schossen 14 feindliche Flugzeuge brennend ab und nahmen viele andere wirksam unter MG-Feuer.

Die motorisierte britische Kolonne, die in der Wüste der Cyrenaika vorgedrungen war, griff einen unserer vorgeschobenen Klein Posten südlich der Oase von Giala an, dessen Besatzung nach hartnäckigem Abwehrkampf, in dessen Verlauf dem Gegner Verluste zugefügt wurde, überwältigt wurde. In Ost-Afrika im Kampfabschnitt von Gondar fanden örtliche Kämpfe unserer vorgeschobenen Abteilungen und wirksames Artilleriefeuer aus Gondar statt. Unsere Jagdflieger belegten feindliche Zeltlager südlich von Azozo mit Maschinengewehrfeuer. Westlich von Marsa Matruk wurde ein von vier Zerstörern geleiteter grosser Dampfer von unseren Torpedoflugzeugen mit zwei Torpedos getroffen. Unsere Torpedoflugzeuge schossen auch ein feindliches Flugzeug ab und kehrten, obwohl schwer beschädigt, zu ihren Stützpunkten zurück. Der Dampfer blieb mit Schlagseite liegen. Westlich von Tobruk wurde ein bewaffneter englischer Motorsiegler mit seiner Besatzung eingebracht und die Besatzung gefangen genommen.



Vorgeschobener italienischer Posten vor Tobruk

Tagesbefehl Görings zum Tode von Oberst Mölders

„Seinem Angriffsgeist nachzueifern“
Berlin, 24. November
Reichsmarschall Göring, Oberbefehlshaber der Luftwaffe, hat zum Fliegerotd des Oberst Mölders den nachstehenden Tagesbefehl an die Luftwaffe erlassen:

„Soldaten der Luftwaffe!
Unser Oberst Mölders wird nicht mehr unter uns. Eine unvorstellliche Vorsehung hat es gewollt, dass der Sieger in 115 Luftkämpfen, der Offizier, der als einziger in der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als höchste Tapferkeitsauszeichnung trug, das Opfer eines tragischen Flugzeugunfalls geworden ist.

In tiefster Erschütterung treten wir an die Bahnen unseres Besten und Tapfersten. Unfassbar ist uns allein, dass unser tapferster Held Flieger nicht mehr in unseren Reihen steht. Wie ein strahlender Komet aus sein junges Heldenleben hell leuchtend als Beispiel unbesiegbaren Kampfeswillens und vorbildlicher Tapferkeit an uns vorüber. Nicht nur auf allen Schlachtfeldern dieses Krieges, um Deutschlands Ehre und Freiheit, hat

ihn kein Feind überwältigen können. Nun ist er, der treueste Pflichterfüllung und höchste Einsatzbereitschaft verkörperte, in Walhall eingezo-gen.
Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht trägt sein siegreiches Geschwader nun seinen Namen. So wird er in der Luftwaffe, wie in der Geschichte des deutschen Volkes — bis in alle Ewigkeit fortleben. Sein Andenken soll uns stolze Tradition und stets Vorbild höchster militärischer Tugend sein. Nochern kulinen Angriffsgeist soll ihr nachzueifern, um so die Lu-cke zu schliessen, die sein Tod in unsere Reihen gerissen hat. Darum vorwärts, Kameraden, zum Endsieg, im Geist unseres unvergesslichen Heiden!“

Fadenschnur USA-Ausrede

New York, 24. November
Das Bundesamt für den Wirtschafts-kreis lehnte in der letzten Woche zwei Anträge um Ausfuhrverbot nach Spanien ab, wie „New York Herald Tribune“ meldet, und zwar auf Asphalt und Gasöl. Der Asphaltantrag wurde mit der Begründung abgelehnt, die Sendung konnte in deutschen Besitz gelangen und der An-trag auf Gasöl mit der Feststellung, dass Spaniens Bedarf zur Zeit hinrei-chend gedeckt sei.

Monckton in Kairo „Besondere“ Mission

Amsterdam, 24. November
Der mit Koordinierung der Informationsdienste und der politischen Kriegsführung im Mittleren Osten be-traufte und zum Mitglied des Kriegs-rates im Mittleren Osten ernannte Sir Walter Monckton hat sein neues Amt in Kairo angetreten, meldet der britische Nachrichtenendienst. Je-doch, so wird in der Meldung hin-zugefügt, nicht allein auf diese Be-reiche beschränken, sondern ihm wür-den noch „andere Anlegenheiten“ an-vertreten werden.

Demokratische Unterwerfung

Stockholm, 24. November
„Vor der Verwirklichung der At-lantikerklärung müssen alle Völker sich dazu bequemen, sich den Spiel-regeln unterzuordnen und diese sind demokratisch und nicht anders“, er-klärt der neuseeländische Minister-präsident Fraser an einem Staatsab-bericht für Duff Cooper, wie der eng-lische Nachrichtenendienst aus Well-ington meldet. Fraser bemerkte im übrigen er holte von ganzem Herzen, dass der Friede im Pazifik erhalten bleibe. Er deutete an, dass die Würfel alle-dings auch anders fallen könnten.

Neues in Kürze

Rossi beim Dupe
Der Duce empfing den Präsidenten des nationalen Frontkämpferverbandes, Rossi, der ihn über seine Besichtigungsreise auf die Schlachtfelder in Nordfrankreich und Belgien und an der Front gegen den Bolschewismus berichtete.

Explosion im USA-Konsulat
In dem USA-Konsulat in Saigon erfolgte gestern Abend eine Explosion. Über ihre Ursachen und Ausmasse wurde bisher noch nichts verlautbart. Man nimmt jedoch an, dass es sich um die Explosion einer Bombe handelt. Die Polizei hat den Verkehr in der Umgebung des Konsulats abgesperrt.

Kuba an der Seite der USA
Der Präsident von Kuba, Batista, erklärte in einer Rede vor 70000 Arbeitern in Havanna, falls die USA in den Krieg eintreten sollten, werde Kuba das erste Land sein, das an der Seite der USA ebenfalls in den Krieg ein-trete.

Keine Wettervorhersagen für Transatlantikflüge
Das amtliche Wetterbüro des New Yorker Flughafens stellte die Ver-öffentlichung der Wettervorhersagen für Transatlantikflüge ein.

Sportfliegerin Lorenzini tödlich abgestürzt
Die international bekannte argenti-nische Sportfliegerin und Flugkrobin-tin Carolina Lorenzini fand bei einer Flugvetanstaltung über dem Flughafen Moron bei Schaufflägen den Tod. Sie stürzte aus 200 m nach einem mehr-fachen Looping ab, ihre Maschine geriet in Brand.

Britischer Bomber in Portugal notgelandet
Am Sonntag nachmittags notlandete auf dem Flugplatz von Sacavem ein zweimotoriger britischer Bomber. Die von zwei Engländern, zwei Aus-traliern und zwei Neuseeländern beste-hende Besatzung zündete die Maschi-ne und stellte sich darauf den portu-giesischen Behörden. Die Besatzungs-mitglieder wurden interniert.

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND
Riga, Schmiedestr. (Kaleju iela) Nr. 29.
Verlagsdirektor Ernst Heyck e.
Hauptverleger Dr. Fritz Michalek,
Stellv. Hauptverleger Dr. Hermann
Baumhäuser, alle in Riga.
Abonnementspreis: 1 Cv. und Zustell-
gebühr Cv. 0,15. Einzelverkaufspreis
3/2 RM. — Im Reich: Monatsge-
bühr, einschließlich Zustellgebühr,
einzelverkaufspreis 0,20 RM. Postlo-
nummer: An d. Dienststelle 16299 A.
Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im
Reich zu abonnieren.

Portrait des Tages

August Bier

Die Natur selbst ist seit jeher der Lehrmeister aller bedeutenden Ärzte gewesen, in unermüdlichem Forschungsdrang haben sie immer wieder versucht, ihr jene Geheimnisse abzurufen, deren Kenntnis für die Heilbehandlung von Wichtigkeit ist. Dieses unermüdliche Forschen, Suchen und Lernen ist auch für das arbeits- und erfolgreiche Leben des



grossen Chirurgen und Deutschen Nationalpreisträgers August Bier bezeichnend, der jahrzehntlang als würdiger Nachfolger Prof. Ernst von Bergmanns an der Universität Berlin wirkte.

Seine schon heute unumstrittene Stellung in der Geschichte der deutschen Medizin verdankt August Bier nicht nur seinen hervorragenden theoretischen Kenntnissen und den grossen Einzelleistungen, sondern vor allem auch seinem natürlichen Verstand und der Gabe einer umfassenden Naturbetrachtung. Der Chirurg Bier ist niemals in seinem Spezialfach stecken geblieben, sondern hat sich ein weitgehendes Wissen über alle Fragenkomplexe aus der inneren Medizin erworben. Dabei ist er niemals auf seine Kenntnisse und seine Unfehlbarkeit eingebildet gewesen, wie es häufig ein Kennzeichen der kleineren Geister zu sein pflegt, sondern immer ein bescheidener und zurückhaltender Mensch geblieben, trotz kühner Ideen mit einer gesunden Selbstkritik begabt.

Folgendes Geschichtchen, das von ihm erzählt wird, ist dafür besonders bezeichnend. Prof. Bier wollte bei einer Magenoperation ein nach eigener Diagnose erkanntes Geschwür entfernen, hielt aber nach der Öffnung der Magenhöhle des Patienten plötzlich inne und soll gesagt haben: „Meine Herren, was ich da eben sagte, war eine Fehldiagnose. Es ist kein Geschwür, das sind Gallensteine. Ich sage Ihnen das, damit Sie sich auf ihre Gelehrsamkeit später einmal nicht zuviel einbilden!“

August Bier ist am 24. November 1861 in Helsen in Waldeck geboren und machte mit 25 Jahren sein medizinisches Staatsexamen an der Kieler Universität. Schon als Assistent an der Kieler Klinik führte er wichtige Verbesserungen auf dem Gebiete der Schmerzbetäubung ein und zwar durch Einspritzungen in das Rückenmark. Um die Ungefährlichkeit seiner Methode nachzuweisen, liess er diese Einspritzungen erst einmal an sich vornehmen. Auf diese Weise konnte er der Chirurgie die Rückenmarksanästhesie geschenkt.

Bier erkannte auch als einer der ersten, dass Fiebererscheinungen nicht Krankheitszeichen, sondern nur Abwehrmittel der Natur sind. Er schuf so den Begriff des Heilliebers, dessen Bekämpfung entscheidend abzuhelfen hat er der Chirurgie die Rückenmarksanästhesie geschenkt.

Bier erkannte auch als einer der ersten, dass Fiebererscheinungen nicht Krankheitszeichen, sondern nur Abwehrmittel der Natur sind. Er schuf so den Begriff des Heilliebers, dessen Bekämpfung entscheidend abzuhelfen hat er der Chirurgie die Rückenmarksanästhesie geschenkt.

Piraten verlangen „Freiheit der Meere“

VON ERICH MUSCH-OSTEN

In den letzten Monaten gefallen sich die Drahtzieher des Rooseveltlagers besonders gern in der Rolle des Hüters der Freiheit der Meere, obwohl doch gerade die USA-Regierung alles tut, um die britische Diktatur über die Weltmeere zu unterstützen und sich darüber hinaus ihre Grundsätze sogar selbst zu eigne zu machen, wie es der Fall des Zerstörers „Greer“ bewiesen hat.

Wie zuletzt wieder im „Atlantischen Protokoll“ Churchills und Roosevelts, so wurde schon während des Weltkrieges in der Wilsonschen 14. Punkten der Grundsatz der Freiheit der Meere proklamiert, worüber dann allerdings die Engländer in Versailles mit einer Handbewegung hinweggingen. Wilsons Widerstand dagegen konnte schon deshalb nicht sehr nachdrücklich sein, weil sich ja die Vereinigten Staaten durch die aktive Unterstützung der völkerrechtswidrigen Hungerblockade gegen Deutschland damals zum Komplizen des Seerechtsbrechers England gemacht hatten.

Die britische Geschichte der letzten Jahrhunderte beweist klar und deutlich, dass der Aufstieg Englands zur Macht grösstenteils eine Folge der englischen Seetrynnei war. Die Erkenntnis dieser Tatsache hat die Briten später stets dazu bewogen, ihre Herrschaft über die Meere nicht

da die seehandelstreibenden Holländer ein grosses Interesse daran haben mussten, die Meere frei zu befahren. Die Forderung von Grotius nach einem freien Meer rief in England grosse Entrüstung hervor. König Karl der Erste betrachtete diese Forderung als einen Schlag gegen die geheiligten Gewohnheitsrechte Englands, die auf der schrankenlosen Ausübung der Piraterie beruhten, und verlangte deshalb von Holland die Bestrafung des Frevlers Grotius.

Im Frieden von Utrecht im Jahre 1713 wurde zum erstenmal ein umfassender Versuch gemacht, durch eine Reihe von Bestimmungen die Rechtlosigkeit auf den Meeren zu Kriegzeiten zum Verschwinden zu bringen. Ausser den Spaniern, den Franzosen und den Holländern hatten auch die Engländer die Bestimmungen als bindend anerkannt. Aber es zeigte sich bald, dass die Briten dieses Abkommen nur aus taktischen Gründen unterschrieben hatten. Schon im österreichischen Erbfolgekrieg von 1740 bis 1748 gingen die Briten wieder zu ihrer alten Kaperpraxis über, als ob es nie einen Frieden von Utrecht gegeben hätte. Sie beschlagnahmten auch einige Schiffe des neutralen Preussen, kamen aber damit an die falsche Adresse, denn Friedrich der Grosse drohte mit der Beschlagnahme einer englischen Forderung über 45 000 Pfund, so dass die Briten die gekaperten Schiffe Preussens schleunigst wieder freigaben und sogar noch eine Entschädigung in Höhe von 20 000 Pfund an die Besitzer leisteten.

Im Jahre 1755 überfielen die Engländer ohne Kriegserklärung die Franzosen und raubten ihnen über 300 Handelsschiffe. In ähnlicher Weise wurde 1801 eine dänisch-norwegische Flotte angegriffen, weil den Briten die Seepolitik der nordischen Länder ein Dorn im Auge war. Einer der bekanntesten und gleichzeitig verruchtesten britischen Piratenstreiche war die Beschießung der Stadt Kopenhagen mitten im Frieden im Jahre 1807, wobei 3000 Dänen umkamen und die Engländer einen Teil der Danenflotte vernichteten und den andern wegführten. Infolge ihrer beherrschenden Insellage hielten sich die Briten zu allen Akten der Piraterie für berechtigt, wenn sie nur England Nutzen brachten. Schon um die Zeit des Siebenjährigen Krieges herum findet sich in einer Entscheidung des britischen Admiralsgerichts die Feststellung: „Grossbritannien ist berechtigt, seine Lage wie ein Geschenk, das ihm die Vorsehung beschieden hat, auszunutzen.“ Diese Auffassung haben die Briten zu allen Zeiten vertreten. Mit am klarsten hat sie der englische Historiker Seeley formuliert: „Nach unserer Meinung gehört uns das Meer nach dem Willen der Natur und wir arbeiten nach dieser königlichen Devise daran, uns die Erde zu unterwerfen.“

Das 19. Jahrhundert führte zu einem wichtigen Schritt in der Schaffung eines allgemeinen Seerechts, der sogenannten Pariser Deklaration von 1856, die von den Mächten als epochaler Markstein in der Geschichte des Seerechts begründet wurde. England hatte sich allerdings nur infolge der durch den Krimkrieg entstandenen Schwierigkeiten bereit gefunden, das Abkommen zu unterzeichnen, und tatsächlich lief dann bald die Öffentlichkeit Sturm dagegen; im Unterhaus hobte der Jude Disraeli, England habe „in einer Anwendung ruchloser Utopie“ wichtige Rechte aus der Hand gegeben. Die Amerikaner waren allerdings damals der gegenwärtigen Meinung. Sie traten dem Ab-



Englischer Matrose. So mögen die Piraten unter Hawkins auch schon ausgesehen haben!

durch die von andern Ländern ausgehenden Bemühungen um die Schaffung eines allgemeinverbindlichen Seerechts beeinträchtigen zu lassen. Aus diesem Grunde hat England bei allen Konferenzen, auf denen der Versuch unternommen wurde, auch für die Meere eine Art Völkerrecht zu schaffen, stets eine einhaltende oder gar offen sabotierende Haltung eingenommen und konnte dafür des Beifalls im Lande sicher sein. Diese Einstellung der Engländer ist bis in die jüngste Vergangenheit hinein wirksam gewesen, so dass der britische Völkerbundsvertreter Cecil Hurst noch 1924 in Genf erklären konnte, nach englischer Auffassung gebe es kein festumrissenes Völkerrecht, „besonders nicht zur See“.

Genau so hat England 300 Jahre vorher auch schon gedacht und gehandelt. Dafür gibt es in der Geschichte unzählige Beweise. Im Jahre 1609 hatte der holländische Bürger Hugo Grotius in einer Schrift öffentlich das „freie Meer“ verlangt.



Roosevelt an Bord des USA-Kreuzers „Houston“. Roosevelt unterstützt die britische Seetrynnei aktiv durch provozierende Akte



Bollwerke britischer Piraterie. Ein englisches Schlachtschiffgeschwader. Das auch diese Macht ins Wanken gebracht werden kann, beweist dieses Bild: das vorderste der Schlachtschiffe, die stolze „Royal Oak“, ist längst durch deutsche Torpedos vernichtet worden

kommen nicht bei, weil England nicht auf das von ihm in Anspruch genommene Seebuterecht verzichten wollte.

In Jahre 1909 wurde in der „Londoner Deklaration“ noch einmal der Versuch unternommen, das Seerechtsrecht von den ihm noch immer anhaftenden Schlacken der Piraterie zu befreien und es mit den modernen Moralanschauungen in Übereinstimmung zu bringen. Auch hierbei blieb England wieder sein Doppelspiel. Die britischen Delegierten unterzeichneten das Protokoll und auf deren Empfehlung hin wurde es auch vom englischen Unterhaus gebilligt; aber das



Admiral Lord Fisher, einer der Hauptvertreter des Gedankenkreis unbeschränkter Seetrynnei

Oberhaus verwarf dann die Deklaration, so dass sie keine internationale Geltung erlangen konnte. So behielt Treitschke recht, der einmal gesagt hat, dass das Seerecht durch die Schuld der Briten im Zustand der Piraterie stecken geblieben ist.

Der Weltkrieg hat dann gezeigt, dass die Teilnahme Englands an Seerechtskonferenzen immer nur ein taktisches Manöver war und dass die Briten in der Praxis genommen waren, bei ihren alten Seeräubermethoden zu bleiben. Die Methoden, die einst der zum Ritter geschlagene Pirat John Hawkins angewandt hatte, der übrigens durch die systematische Erschliessung des Sklavenhandels eine neue Reichtumsquelle für die Engländer schuf, wurden auch im Weltkrieg wieder durch die regierende Schicht Englands gutgeheissen. Englands Ziel war die Vernichtung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte, die ihm zu mächtig geworden waren. War die deutsche Flotte von den Weltmeeren ausgeschaltet, dann konnten die britischen Händler wieder ohne Behinderung ihren Reichtum vermehren. Deshalb setzte sich England bei den Friedensverhandlungen mit verbissener Energie für die Auslieferung der deutschen Kriegs- und Handelsflotte ein und erzwang sogar die Verpflichtung für Deutschland, fünf Jahre hindurch einen Handelsschiffraum bis zu 200 000 Tonnern für die Alliierten zu bauen.

Die Seekriegsführung der Engländer im Weltkrieg, deren Hauptstück die völkerrechtswidrigen Hungerblockade gegen Deutschland war, sprach durch ihre Brutalität allen Gesetzen der Menschlichkeit Hohn. Es zeigte sich, dass die Nordamerikaner, die während der letzten hundert Jahre stets für die Freiheit der Meere ein-

getreten waren, nichts dabei fanden, die rechtswidrigen englischen Seerechtsmethoden zu billigen und sie später nach dem eigenen Eintritt in den Krieg sogar selbst anzuwenden. Hier enthielt sich das Doppelspiel der amerikanischen Politik. Amerika war angeblich in den Krieg eingetreten, um die Freiheit der Meere zu sichern, und dann unterstützte es selbst die britische Seetrynnei und musste sich schliesslich damit abfinden, dass England bei Kriegsende offen von dem Grundsatz der Freiheit der Meere abbrackte. Bereits im Oktober 1918 nahm die englische Regierung ein Memorandum des Admiral Weymss an, in dem die Freiheit der Meere deutlich abgelehnt wurde. So konnte ein amerikanischer Völkerrechtler mit Recht die Feststellung treffen, dass Amerika den Krieg, an dem es wegen der Sicherung der Freiheit der Meere teilgenommen haben will, schon verloren hatte, ehe noch die Friedensverhandlungen begannen.

Die Öffentlichkeit in den Vereinigten Staaten mag nach dem Weltkrieg selbst die Unsinngigkeit einer solchen Politik mit doppeltem Boden einsehen haben, weshalb mit der Einführung der Neutralitätsgesetzgebung Sicherungen gegen einen Rückfall in diese verhängnisvollen politischen Methoden geschaffen wurden. Inzwischen hat Roosevelt diese Sicherung freilich längst ausgehöhlt und wandelt wieder in den Bahnen seines Vorgängers Wilson. Der Präsident und seine Gehilfen, allen voran der Kriegsminister Stimson und der Marineminister Knox, lassen wieder laut und vereinhelb den Ruf nach der Freiheit der Meere ertönen und unterstützen währenddessen mit allen



John Hawkins, der Begründer des systematischen Sklavensystems, wurde von der englischen Königin zum Ritter geschlagen

Aufn.: Sammlung Musch

Kräften England, das allein die Freiheit der Meere bedroht. Alle Forderungen nach der Wiederherstellung der Freiheit der Meere müssen an die Adresse Grossbritanniens gerichtet werden, wenn sie einen Sinn haben sollen. Aber Begriffe sind denbar. Es zeigt sich immer mehr, dass die Nordamerikaner mit der Freiheit der Meere nur die Freiheit des Waffenhandels mit England verstehen, gegen die sich Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln wehren muss.

„Nicht von Washington abhängig“

Tokio, 24. November
Wir müssen uns davor hüten, im Verfolg der Verhandlungen mit den USA als eine von Washington abhängige Macht angesehen zu werden...

Japans Gouverneure bei Tojo

Erhöhung der Spareinlagen
Tokio, 24. November
Eine Konferenz aller japanischen Gouverneure und des Kabinetts Tojo begann heute in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten...

Alle Hochschulrektoren in Strassburg

Strassburg, 24. November
Am Tage nach der Wiedereröffnung der alten deutschen Strassburger Hochschule begann in der Reichsuniversität Strassburg eine Tagung sämtlicher Rektoren und Kuratoren aller deutschen Hochschulen...

Merkwürdige Logik

Schiessbefehl soll USA „aus dem Kriege heraushalten“!

Amsterdam, 24. November
Averell Harriman, der Vertreter der USA-Regierung für das Leih- und Pachtgesetz, sprach Sonntag abend im englischen Rundfunk über die Hilfe der USA für England und die Sowjetunion...

Kritischer Punkt erreicht

Stand der Verhandlungen USA-Japan

New York, 24. November
Zu den Verhandlungen zwischen den USA und Japan meldet „New York Herald Tribune“ aus Washington, dass die japanischen Unterhändler nach mehrstündigen Verhandlungen am Sonnabend abend in Hulis Privatwohnung einen ausführlichen Bericht nach Tokio gekabelt hätten...

man, die USA wollten keinen Kommunismus in eigenen Lande. Die Hilfe an die Sowjets sei keineswegs in der Haltung der USA gegenüber dem Kommunismus begründet...

bekannt demokratische Senator Pepper in einer Versammlungsrede in Boston, wie Associated Press berichtet, dass der Japaner „fene Arme finden würde, falls er reuevoll gekommen sei...“

Auf den Meeresgrund geschickt

Von unserem estnischen Zeichner beobachtet



„Wenn die deutschen U-Boote nicht bald aufhören, die britischen Dampfer zu torpedieren, wird uns der Alte nie mehr aus seiner Whisky-Seligkeit herauskommen.“

„Betrifft Wodkaausgabe“

Betrunkene Sowjetkommissare in Rostow

Berlin, 24. November
Als Nachklang der Einnahme von Rostow wird ein Vorfalle bekannt, der den Abzug der geschlagenen Bolschewisten aus dem brennenden Stadt illustriert. Als die deutschen Soldaten sich bis zu einer der östlichen Ausfallstrassen durchgekämpft hatten, sah sie plötzlich ein elegantes Luxusauto herantasten...

Kanäle führen mehrere Bewohner ihre geernteten Feldfrüchte mit Köhnen heim. Kaum hatten die Briten die kleinen Fahrzeuge erkannt, als sie zum Tieflieg ansetzten und die Boote in mehrmaligem Überfliegen mit den Geschossen ihrer Maschinen-gewehre bestreuten...

„Irland verteidigt sich“

Rede de Valera

Genf, 24. November
Der irische Ministerpräsident de Valera betonte in einer Rundfunkansprache an die Ortswehren erneut die Freiheit und Unabhängigkeit Irlands...

Fürchterliche Bluttat britischer Flieger

Berlin, 24. November

Im Schutze tiefliegender Wälder drangen am 22. November vier britische Flugzeuge gegen einen Küstenabschnitt an der Orne-Mündung an, der französischen Kanalüste vor, der von mehreren kleinen Stickenanlagen durchzogen wird...

Finanzsorgen Argentiniens

Steuerreformen erforderlich

Buenos-Aires, 24. November

Anlässlich der Veröffentlichung des Berichtes über den Staatshaushalt für A. 1940, der mit 170 Millionen Peso Defizit abschloss, gab der Finanzminister einen Überblick über die derzeitige Finanzlage...

ein Truppenkontingent nach Hollandisch-Guayana schicken wird. Das Vorhaben wird damit begründet, dass die dortigen Boxerwerke „geschützt“ werden sollen...

Folgeschwerer Streik

400 Rüstungswerke betroffen

New York, 24. November
8500 Maschinisten traten, wie Associated Press meldet, in St. Louis in den Streik. Hierdurch sind Millionen von Rüstungsaufträgen im Bezirk St. Louis zum Stillstand gekommen...

Jetzt Holländisch-Guayana!

New York, 24. November

Das Weisse Haus gab amtlich bekannt, dass die amerikanische Regie-

Die letzten Stunden der „Ark Royal“

Ein U-Boot-Kommandant erzählt

VON KRIEGSBERICHTER DR. BERND MULLMANN

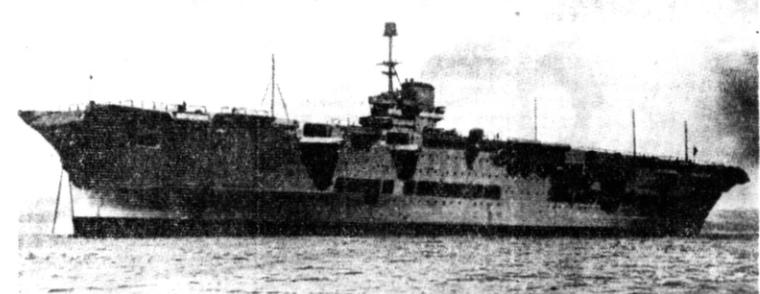
PK. Vor einigen Stunden ist das glückhafte Unterseeboot des Kapitäns Reschke in einem italienischen Hafen eingelaufen. Die bärtigen Gesichter der Männer am Bord strahlen vor Freude über den warmen Empfang durch die italienischen Kameraden...

bei vollkommener Dunkelheit hätten wir den Verband niemals gefunden. Gegen 4 Uhr entdeckte der Ausguck an Steuerbord die Umrisse von vier Dickschiffen, die wie Schildkröten auf dem Horizont lagen...

Ich lief sofort nach unten ins Boot. „Ein Treffer!“ Sie können sich die Freude meiner Besatzung an Bord vorstellen, es war ein fast unvorschriftsmässiger Jubel. Sofort schoss es mir aber durch den Kopf, dass das noch nicht unser Treffer auf der „Ark Royal“ sein konnte...

„Wir bekamen Meldung, dass ein starker englischer Flottenverband sich westlich im Mittelmeer befindet und zwar auf dem Rückmarsch nach Gibraltar. Nachts machten wir eine Suchfahrt auf dem vermutlichen Kurs des Tommy. Immer wieder haben wir die helle Nacht verflucht und doch wurde sie zu unserem Glück. Denn

Der Gegner lag nach diesem ihm so verächtlichen Manöver in sehr guter Schussposition und ich löste einen wohlgezielten Facher auf den ersten Flugzeugträger auf die „Ark Royal“ und drehte daraufhin natürlich ab und mit aller Kraft auf Gegenkurs. Nach kurzer Zeit konnten wir nach einer Detonation einen Feuerschein und eine Rauchsäule achteraus erkennen.



Die „Ark Royal“, Englands neuestes Flugzeug-Mutterschiff, das mit einem Kostenaufwand von 3.200.000 Pfund Sterling erbaut wurde, ist durch zwei Torpedos von einem deutschen U-Boot auf den Grund des Mittelmeeres geschickt worden.

Ostland

Litauens Erntedank

Ansprache des Generalkommissars Dr. v. Renteln

Bonitz

K. Kauen, 24. November

Geburtsort: Libau. Viele Pfläse tragen diesen Vermerk, und die, die sie ausweisen, sind in der ganzen Welt verstreut. So gross ist Libau ja nun nicht, dass man damit rechnen kann, bei einem Urlaub am Bodensee oder in Berlin oder in Venedig einen Menschen zu treffen, der in Libau geboren ist, wie man selbst. Geschlecht, es wird einem ein völlig Fremder plötzlich zu einem seltsam nahen Bekannten, und man beginnt zu plaudern vom wundervollen Strand, von den herrlichen Anlagen und gemeinsamen Bekannten. Und lände man gar keine leibhaftigen, einen lände man bestimmt, wenn es sich nicht mehr um ganz junge Menschen handelt. Bonitz! Freilich! treulich, die Stunden der ersten Liebe bringt ein die ganze Summe der Erhaltung nicht mehr zu recht, aber die ersten Besuche bei Bonitz bringen einem auch wieder alle Sekfrühstücke und Festessen mit Kavlar und Austern, kein Schilfröckchen und kein Eisenbunne noch fröhligem Kohlpfad zurück. Bonitz war für uns Kinder der Inbegriff alles Süssen und Herrlichen. Die Eltern hatten es mit uns ja so leicht. Sie brauchten uns nur mit Bonitz zu locken, wenn wir mal nicht mochten, wie sie wollten. Deswegen haben — fürchte ich — alle jüdischen Kinder auch zu wenig Prügel bekommen. Mir wenigstens ist das oft nachgesagt worden ...

Warum ich gerade jetzt von Bonitz spreche, wo er doch längst nicht mehr da ist? Weil ich zufällig bei einem alten Rigenser etwas gelesen habe, was mich und Libau wie eine Auszeichnung und Rechtfertigung anmutet. Bonitz — dachte ich — soll auch in den Werfen und bei braune Kuhentleer mit den herrlichsten Süßigkeiten. Bonitz meinten andere verächtlich. Sie hatten alle ihre Bonitze, in Berlin wie in Konstanz, in Kötschenbrode wie in Riga. Wie kann man Traumbilder messen? Dafür gibt es noch keine olympischen Regeln. Der Rigenser hat mit jetzt — so spall! — recht. Denn er schreibt: „Riga besass ja in den lernen Zeiten längst noch kein Café. Und bei Bonitz war es ein wenig so wie in der grossen Welt ...“

Wenn schon ein Erwachsener und ein Rigenser dazu als Zeugen und was für Phantasiespiel das Kindes dem mangelt muss, dann kann man als Libauer Bonitz-Verherrler nur feststellen: Den Rigensern bleibt nur stumm zu trauern. Es soll mir noch einer kommen und über Bonitz lächeln!

... und wieder wachsen Kinder auch in Libau, und auch in ihrem Pass wird dereinst stehen: Geburtsort: Libau. Aber vor ihrem geistigen Auge wird niemals Bonitz stehen. Die armen Kinder! R.

Brand in einer Brotfabrik

Riga, 24. November

Im Hofe der 2. Brotfabrik in Riga geriet das dort gelagerte Mehl als Futgeriet auf die Fahrbahn der Fabrik bestimmt. Heu in Brand. Das sich schnell ausbreitende Feuer vernichtete den ganzen Heuvorrat. Es wird angenommen, dass das Heu durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuer durch in der Nähe spielende Kinder entzündet ist.

Sendefolge

für die deutsche Wehrmacht

Das Programm des Hauptsenders Riga der Sendergruppe Ostland und der Sender Modona, Goldingen und Libau lautet für Mittwoch, den 26. November folgendenmassen: 5:00 Uhr: Kameradschaftsbesand des deutschen Rundfunks für die deutsche Wehrmacht. 6:15 Uhr: Heitere Musik. 7:00 Uhr: Deutsche Nachrichten. Anschl.: Polkaorient. 8:00 Uhr: Frisches Kriegsprogramm. 9:00 Uhr: Nachrichten und Betrachtungen zur politischen Lage. 12:45 Uhr: Mittagsmusik. 14:00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 14:25 Uhr: Konzert. Es: Weitsichtige. 16:30 Uhr: Mein Heimatland. 17:00 Uhr: Frisches Kriegsprogramm. 18:30 Uhr: Heitere Solistenstücke für die deutsche Wehrmacht. 19:00 Uhr: Frontberichte. 19:15 Uhr: Der fröhliche Lautsprecher. 19:45 Uhr: Vorträge. 20:00 Uhr: Kriegsmusik. 20:00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 20:15 Uhr: Die Wunschkiste. Musik nach Ihren — und unseren Wünschen. 22:00 Uhr: Deutsche Nachrichten. 22:30 Uhr: Tanzmusik. 24:00 Uhr: Deutsche Nachrichten.

Spielplan der Rigauer Oper

Dienstag, den 25. November, „Graf von Luxemburg“, Mittwoch, den 26. November, „Donauflutung“, „Banjula“, Donnerstag, den 27. November, „Banjula“, Freitag, den 28. November, „Zigeunerbaron“, Sonabend, den 29. November, „Madame Butterfly“.

Verdunkelung

von 16.25 Uhr bis 7.37 Uhr

Das Landvolk des Generalbezirks Litauen beganm Sonntag in zahlreichen Veranstaltungen Erntedankfesten, in erster Linie Dankes-Kundgebungen für die Befreiung von der Bolschewisten-Herrschaft durch die deutsche Wehrmacht. Jede Einzelheit des Festaktes war vorbereitet worden. Jeder Kreis hatte 2 Bauern und 2 Bäuerinnen in Volkstracht nach Kauen entsandt. Im Mittelpunkt der Erntedankfeier im Stadttheater stand die festliche Überreichung des Erntekranzes durch Abordnungen des litauischen Landvolkes an Generalkommissar Dr. v. Renteln.

Die Feierlichkeiten begannen um 12 Uhr mittags mit einer Begrüssung der Abordnungen aus den Landkreisen durch den Leiter der Abteilung Ernährung und Landwirtschaft, Hauptmann Schönbeinck. Im Anschluss an die Begrüssung fand ein offizieller Empfang der Abordnungen des Landvolkes unter Führung des Generals für die Landwirtschaft durch den Generalkommissar statt. Eine grosse Anzahl von Gästen nahm an dem Festak teil, der in seinem äusseren Rahmen mit den wohlbekannten Sinnbildern der Ernte ausgestattet war. Der Empfang wurde durch eine Festmusik des Wilnaer philharmonischen Orchester eingeleitet.

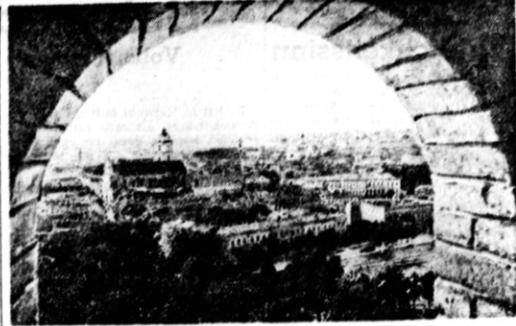
Der General für Landwirtschaft, Detroit, brachte in einer Ansprache den Dank des litauischen Landvolkes an den Führer und an die deutsche Wehrmacht zum Ausdruck. Als die Bauern in diesem Frühling an die Ackerbestellung gingen, so führte der General vor ihnen die meiste Hoffnung gehabt, dass sie auch dereinst ernten werden, was sie gesät haben. Tatsächlich haben auch viele Tausende litauischer Bauern, und zwar die besten, nicht eben das Glück gehabt,

die Frucht dieser Saat zu ernten. Jetzt könne jeder Bauer seine Ackerwirtschaft in voller Ruhe bearbeiten, denn er ist überzeugt, dass die Tage des Bolschewismus zu Ende sind. Dann erfolgte die Übergabe des Erntekranzes an den Generalkommissar, dem Abordnungen des Landvolkes ausserdem Erzeugnisse litauischer Handarbeiten und Produkte der Landwirtschaft überreichten.

Gesänge und Tänze folgten dem offiziellen Teil des Empfanges. Mit meisterlichen chorischen Mitteln verstanden es die Künstler der unlängst in Wilna gegründeten Sing- und Spiel-Schar für Volkskunst, den ganzen Zauber bodenständiger Kunst wiederzugeben.

Generalkommissar Dr. v. Renteln dankte in einer Ansprache für die Überreichung des Erntekranzes und der übrigen Gaben, vor allem danke er ihnen, so führte er aus, für die in all diesem zum Ausdruck gebrachten Gesinnung, die uns alle einet, die wir das bolschewistische Terrorregime vertreiben und beklampfen nicht wollen, ihren Dank dem Führer Adolf Hitler zu übermitteln. Die dargebrachten Gaben werde ich als Ausdruck eben dieser Gesinnung litauischen Familien, deren Hausrat durch den Bolschewismus zerstört worden ist, den trauernden Soldaten in Lazarett und in den Füssen und belegen in eine sichere Zukunft, Sicherheit und Dasein.

Niemand weiss besser als die Bauern und die Bäuerinnen, dass Saat und Ernte einen immerwährenden Kampf bedeuten und wie wichtig es ist, dass der Soldat an der Front den



Blick auf Wilna

Aufn.: DZ-Archiv

Ortskrankenkasse Sektion Riga

Riga, 24. November

Die Allgemeine Ortskrankenkasse Memel-Heydekamp, die bekanntlich mit der Durchführung der Krankenversicherung der im Bereich des Reichskommissars für das Ostland beschäftigten deutschen Staatsangehörigen und der auf Veranlassung deutscher Stellen in diesem Bereich beschäftigten ausländischen Arbeitskräfte beauftragt worden ist, teilt die Errichtung einer Sektion Riga mit. Die Diensträume der erwähnten Sektion befinden sich in Riga, Victorlehn-Strasse 6 (Säulen-Strasse), 1. Stock, und sind werktags von 8 bis 12 Uhr geöffnet.

Die Betriebsführer werden aufgefordert, die Anmeldungen der bei der Sektion Riga zu versichernden Beschäftigten innerhalb einer Woche zu bewirken. Künftig sind die Meldungen innerhalb von drei Tagen nach Beginn oder Beendigung der Beschäftigung einzureichen. Für die Meldungen sind die im Reich gültigen Vordrucke zu benutzen, die bei der erwähnten Sektion zu erhalten sind. Die im Ostland beschäftigten deutschen Staatsangehörigen, die von Betrieben oder Verwaltungen im Reich abgeordnet sind, bleiben bei dem Träger der Krankenversicherung im Reich versichert, dem sie zuletzt angehören.

Den Wortlaut dieser Bekanntmachung veröffentlichten wir im Anzeigenteil.

Das war die führende sowjetische Bühne

Bilder zeugen vom „Kunstabetrieb“ des jüdischen Theaters in Minsk

Minsk, 24. November

Der bedeutende Anteil des Judentums im Kunstleben der Sowjetunion ist hinreichend bekannt. Die grossen Theater in den Hauptstädten, die in der Filmindustrie in geschäftlicher und künstlerischer Hinsicht liegen in den Händen der Juden. Eines der interessantesten Beispiele für diesen jüdischen „Kunstabetrieb“ bot das jüdische Theater in Minsk.

Schon die Geschichte dieses Theaters ist bezeichnend: Ursprünglich eine Synagoge, diente das Gebäude nach 1924 als jüdisches Klubhaus. Der Umbau zu einem Theater erfolgte 1929. Aus der alten Synagogenhalle wurde der Zuschauerraum geschaffen, die Bühne und ein Bühnenhaus angebaut. Das jüdische Theater in Minsk erhielt die grössten Unterstützungen vom Staat und galt in der Sowjetunion als bahnbrechender einer neuen sowjetischen Theaterkunst.

Wenn auch aus Prestige Gründen in den letzten Jahren ein riesiger Opernneubau in Minsk aufgeführt wurde, so besass das jüdische Theater den Ruf der führenden bolschewistischen Bühne.

Die hier aufgeführten Stücke — ausschliesslich von jüdischen Autoren — waren nur Tendenzwerke. Trotz des Brandes, der das ganze Theater zerstörte, erhielt ein glücklicher Zufall zahlreiche Fotos, Bühnenbildentwürfe und Kostümkizzen. Aus diesen Bildern spricht der unverfälschte jüdische Geist. Ein Thema wurde bevorzugt dargestellt: Die Verhöhnung Deutschlands. In krampfhafter Verzerrung zeichnete man den Deutschen als Junker, Offizier und Student. In dem Stück „Der heisse Schacht“ wurde das nationalsozialistische Deutschland in einem Roboter mit einem Hakenkreuz über der Gesichtsmaske symbolisiert.

Wir können verstehen, dass dieses jüdische Theater sich der besonderen Gunst der sowjetischen Behörden erfreute. Bot es doch die „Kunst“, um die es der bolschewistischen Geisteshaltung ging. Dr. H. K.

Oase inmitten der Wüste

Minsk hat eine Frontbuchhandlung bekommen

Sonnabend-Nachmittag in Minsk. Ein Gemisch aus Regen und Schnee macht die ohnehin schon fragwürdigen „Bürgersteige“ noch unsympathischer. Wehrmachtsautos flitzen vorbei, Panjagäule zoteln ergeben und ihren Wägelchen durch den Rechts und links hin und her gelassenen Fröhlichkeit, der behäbigen Erwartung, die mit dem Wochenende daheim verbunden war — hier macht jeder, dass er weiterkommt!

Doch plötzlich stockt der Fuss. Eine beachtliche Menschenansammlung vor einem Eckhause: weiss Gott — ein Laden mit richtigen Schaufelstern und orientlichen, bunten lockenden Auslagen!

Die Dachrinne leckt (das gehört anscheinend zu den Sitten der dortigen Paradies) kalte, schwere Tropfen klatschen den Männern ins Gesicht, aber sie stehen eisern und staunen: Bücher, schöne, gute Bücher! Eine neue Welt tut sich auf; eine Oase inmitten der Wüste! Ein Schild tut allerdings kund, dass man hier tags überlich nur 2 Stunden lang empfängt und auslief.

Habent sua fata libelli: Bücher haben ihre Schicksale wie wahr er zeigt sich die verschörkelte Inschrift des alten Buchhändlerwappens doch gerade hier, wo sich ziviler Ostensatz und Front nahezu täglich die Hand reichen! Niemand hat's angezweifelt, keiner hat eingeladen, keiner befohlen. Eines scheinbar Taus stand die kontinentalische Literatur in Minsk und im Handumdrehen war's bekannt in unfassbar weite Runden.

Aufsteichende Bremsen sind seitdem wieder der Frontbuchhandlung unzertrennbar verbunden. Die Unsere

Rollbahn bevölkernden Kraftfahrer — Bindeleider zwischen vorderster Front und rückwärtigem Gebiet — nehmen beglückt die Gelegenheit wahr, geistige Nahrung zu — nehmen beglückt die Gelegenheit wahr, geistige Nahrung zu — nehmen beglückt die Gelegenheit wahr, geistige Nahrung zu ...

Was verlangt wird — Beste Unterhaltung, leichtere Lektüre, politisches Schrifttum, auch Fachbücher und, nicht zu vergessen, ein feines Buch für eine liebe Frau. Der vorderste Einsatz verlangt vielfach Kriminalromane. „Es ist eigenartig, dass die in ständiger Spannung lebenden Männer nach Spannung verlangen, um sich zu entspannen!“ meint nachdenklich der Leiter unserer Frontbuchhandlung.

Auch die Weissruthenen kommen und wünschen vornehmlich Hitlers „Kampf“, NS-Schriftum und Bilderbücher.

So erfüllt das deutsche Buch auch hier im Osten, weit ab vom Heimat und vielfach auch von aller Zivilisation seine grosse Sendung: Mittler zu den Quellen deutscher Kraft zu sein. Und wir, die wir hier im Ostland standhaft aber oft doch ein wenig in die Zukunft, sind dankbar und froh darüber, denn wir empfinden es immer wieder tief beglückt: Bücher sind Freunde, Bücher sind Geliebte!

H. J. Sch.

Wolmar

Wiederbeginn des Unterrichts

Am 19. November haben auch im Gebiet Wolmar die höheren Schulischen Schulen mit dem Unterricht begonnen. In den Vormittagsstunden fanden aus diesem Anlass in allen Schulen Feiern statt. Am Festakt im Gymnasium zu Wolmar nahm in Vertretung des Gebietskommissars sein persönlicher Referent und Beauftragter für das Schulwesen im Gebiet Wolmar, H. Bernweitz, teil in seiner Ansprache wies er, u. a. darauf hin, dass in heutiger Zeit die verantwortungsvolle Aufgabe der Erzieher und Erzieherinnen an den lettischen höheren Schulen vor allem darin besteht, die ihr anvertraute Jugend zu rechtschäftigen, dem grossten Wandel in der Geschichte des lettischen Volkes zu führen. Von der Jugend aber wird erwartet, dass sie sich willig und freudig zu diesem Verständnis führen lässt.

Rositten

Schüler ehren gefallene Helden

Vor Beginn des neuen Schuljahres in Rositten am 12. November, wurden die Schüler versammelt alle sätzliche Lehrer und Schüler an Gräbern gefallener deutscher Soldaten, um hier durch Niederlegen von Kränzen die toten Helden zu ehren. Der Heldengedenkung wohnten bei auch der Ortskommandant und viele Vertreter örtlicher Behörden. Der Direktor des Lehrernstitutes in Rositten, Direktor Jaudemund hielt eine kurze Ansprache, der eine längere Rede des Ortskommandanten, Hauptmann Nissen, folgte.

Erweiterung des Postdienstes

In den Bereichen Litauen und Lettland

Riga, 24. November

Vom 1. Dezember an werden von den Postanstalten in den Bereichen Litauen und Lettland gewöhnliche Pakete bis zu 20 kg und gewöhnliche und eingeschriebene Päckchen bis zu 2 kg zur Beförderung innerhalb Litauens und Lettlands angenommen.

Die Päckchen werden den Empfängern zugestellt, soweit auch Briefe zugestellt werden. Die Pakete werden in solchen Orten ebenfalls grundsätzlich zugestellt; jedoch müssen die Empfänger in einzelnen Orten, in denen die erforderlichen Beförderungs-

Schaulen

Neue Kraftpostlinie

Die Deutsche Reichspost hat zwischen Schaulen und Janischken eine Kraftpostlinie eröffnet. Die Wagen verkehren zweimal täglich in beiden Richtungen. Aus Schaulen fahren die Wagen um 7:30 und 14:30 Uhr und aus Janischken um 12:05 und 18:05 Uhr aus.

Neulettgallen

Theater-Vorstellung

Auf Veranlassung des Ortskommandanten fand erstmalig eine deutsche TheaterVorstellung in den Räumen des Volkshauses statt. Das Fronttheater Thomas brachte „Alles in Ordnung“ zur Aufführung. Die vielen musikalischen Vorträge fanden bei dem sehr gut besuchten Hause starken Beifall.

Kauen

Stenographiekurse

Der Verband der Berufsvereine veranstaltet in Kauen Stenographiekurse in deutscher Sprache. Anmeldungen werden täglich in der Zentrale der Berufsvereine entgegengenommen.

Wilna

Bekämpfung der Bettelrei

Um das Bettelwesen in der Stadt Wilna zu bekämpfen, werden in Zukunft seitens der zuständigen Stellen entsprechende Massnahmen durchgeführt. Bettler werden bestraft werden. Von den Minderjährigen werden die Eltern bzw. Vormünder zur Verantwortung gezogen.

mittel noch nicht zur Verfügung stehen, die Pakete bei der Postanstalt abholen.

Vom 1. Dezember werden ferner von den Postanstalten im Bereich Litauen — wie bisher schon in Lettland — Wertbriefe und Wertpakete angenommen. Auch diese Versendungsarten werden ohne Einschränkung für den Verkehr innerhalb Litauens und Lettlands und zwischen diesen Bereichen zugelassen.

Nähere Auskunft über die Erweiterung des Postdienstes erteilen die Postanstalten.

Ostseeraum Wirklichkeitssinn

Wir beschäftigten uns kürzlich mit einer auf dem Kopenhagener Büchermarkt erschienenen Broschüre, die nicht nur ihres Themas, sondern auch ihrer literarischen Sprache wegen allgemeines Aufsehen erregt hat.

In dieser Schrift wird der Nachweis erbracht, dass das Lebenswerk Petrus des Grossen, nämlich die Eroberung der Ostseeräume und des Raumes um Leningrad, nun endgültig zusammengebrochen sei. Dann ist von Schweden die Rede, das nun von der Jahrhundertlangem Gelahr aus dem Osten befreit sei, ohne dafür auch nur einen einzigen Soldaten geopfert zu haben. Zum Schluss beschäftigt sich die Verellenlichung mit den grossstrategischen Verschiebungen im Ostseeraum, wobei Danemarks künftige Stellung und seine Möglichkeiten besonders hervorgehoben werden.

Nun belasse sich dieser Tage die angehende in Aarhus erscheinende dänische Zeitung „Jyllandsposten“ ebenfalls mit der neuen Lage im Ostseeraum, insbesondere der Entwicklung der Wirtschaftsverhältnisse. Der bekannte dänische Wirtschaftler V. Madsen weist nach, dass nach dem Kriege das siegreiche Deutschland der Verkehrstrichtung, die in der Nord-Süd-Achse verläuft, die erste Stelle sichern werde. Das nicht nur deshalb, weil Deutschland als Exporteur von Industriewaren an Englands Stelle treten, sondern weil es auch eine Grossraumpolitik treiben werde, die bekanntlich eine Reihe von Ländern vereinige, die sich in weitem Umfange ergänzen. Die umfassenden Komplexen in Mitteleuropa, die die Ostsee über die Donau mit dem europäischen Südsten in Verbindung bringen sollen, würden dieser wirtschaftlichen Süd-Nord-Entwicklung in hohem Masse entgegenkommen.

Der Süden, so meint Madsen, werde alle Waren der Ostseeländer abnehmen und dafür Kohle, Eisen, Industrieerzeugnisse und Futtermittel liefern. Wenn auch die Ostseeländer auf einige Waren aus dem Westen Europas nicht verzichten könnten, so werde dennoch die Süd-Nord-Richtung eindeutig dominieren. Damit würden Danzig und Stettin als Ausgangspunkte für die deutschen Eisenbahnen eine stärkere Bedeutung haben, als z. B. die bisher nach Westen orientierten Städte Kopenhagen und Göteborg. Die Zentren des Ostseeverkehrs würden jedenfalls an der deutschen Küste liegen.

Die Stellungnahme Madsens beweist erneut, dass die dänische Öffentlichkeit sich in stets steigendem Masse nicht nur mit der künftigen Stellung Danemarks selbst, sondern auch mit der Neugestaltung des gesamten Ostseeraumes und den Beziehungen der ihm zugehörigen einzelnen Länder untereinander befasst. Die hier und da noch zum Ausdruck kommenden Ressentiments, vor allem in den Kreisen der dänischen Wirtschaft, machen immer mehr und mehr gesunden Überlegungen Platz, die die realen Möglichkeiten und die mit ihnen für Danemark verbundenen Vorteile in den Vordergrund stellen. DZ

OSTPREUSSEN



Das schöne Rathaus in Allenstein. Foto: DZ-Archiv

Schwedens Verhältnis zu Finnland

Volkstimmung gegen angelsächsisch inspirierte öffentliche Meinungsbildung

VON WILHELM ZARSKÉ

Es hat in Helsinki aufrichtige Freude gelehrt, als man zur Kenntnis nehmen konnte, dass die unmissverständliche Abfuhr, die die finnische Regierung Washington erteilte, von so gut wie sämtlichen schwedischen Stimmen, die sich dazu äusserten, gebilligt wurde. In der finnischen Hauptstadt hat man es auch früher fast niemals unterlassen, bei wichtigen Entscheidungen nach dem Echo aus Stockholm zu lauschen. Deshalb nahm man es diesmal besonders gern entgegen, dass der folgerichtige Schritt Finnlands, sich von angelsächsischen Beschwörungen nicht beeinflussen zu lassen, von Stockholm, das in eigenen Angelegenheiten britische und amerikanische Argumente als sehr bedeutungsvoll abwägt, in diesem Falle restlos anerkannt wurde.

Von Jober, das lässt sich nicht bestreiten, standen die Beziehungen zwischen Schweden und Finnland unter dem Einfluss gemeinsamer Bindungen historischer und urch die schwedische Minderheit in Finnland auch völkischer Art. Dieses Verhältnis hat selbst in den Fällen standgehalten, wo durch zwingende aktuelle Anlässe der im allgemeinen einander angelegene Weg auseinander zu laufen drohte. Seit dem Winterkrieg haben beide in hohem Masse Rücksicht auf die Haltung des befreundeten Nachbarn genommen, obgleich der Prozess Bruch sich der Neutralität verschrieb, während der kleinere einem hinterlistigen Überfall ausgesetzt wurde.

Verschiedene Auffassungen

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob die dadurch entstandene Situation es zulässt zu behaupten, dass Finnland und Schweden auch in aller Zukunft durch ein gemeinsames Schicksal so eng aneinander gekoppelt bleiben, wie es sicherlich gewesen wäre, wenn es keinen Sowjetkrieg gegeben hätte. Denn der Fall, dass der eine der Partnerschaftspartner mit den Bolschewisten kämpft und der andere sich am Zuschauen begnügt, ist erstmalig, weil sich aus der Geschichte nachweisen lässt, dass der Finnland benachbarte Koloss mit seinem Drang zur Ostsee immer für beide eine ständige Bedrohung darstellt. Schweden und Finnland immer gemeinsam sich zur Wehr setzen.

Die schwedische Kritik, die damals einsetzte, als Finnland aus Gründen der endgültigen Sicherung seines Landes — und damit für eine Verknüpfung seiner Verteidigungsgrenze — den Westmarch über die alten Landespläne hinaus antrat, gab zu Vermutungen Anlass, dass zwischen eine sichtbare unterschiedliche Auslegung der „stirben Gefahr“ sich herausgebildet habe, die die noch 1939 in der grossen Linie gemeinsam abgestimmte Aussenpolitik ausser Kraft setzte und sogar den recht wirkungsvollen Beistand während des Winterkrieges entwertete.

Als Finnland in diesem Jahre sei-

nen Verteidigungszug gegen die Sowjets an Deutschlands Seite fortsetzte, vollzog sich für Stockholm der Umschwung in der Bewertung Moskaus als möglicher Bedroher für die eigene Existenz. Für Schweden war die Sowjetunion jetzt in erster Linie nur mehr ein Teilnehmer am Krieg der Grossmächte, nicht so sehr wie bisher in der Hauptsache der Räuber in Finnland und damit auch nicht mehr die akute Gefahr für den Norden. Zu diesem Schluss der veränderten Einstellung Schwedens musste man schon in den Junitagen dieses Jahres kommen und seitdem ist nichts

doch alles weg, was noch vor wenigen Wochen sich an Vorbehalten gegenüber der Unnachgiebigkeit der Finnen in Sachen denn angelsächsischen Beschwörungen- und Erpressungsversuche angehängt hatte.

Solidaritätsgefühl

Der Fall Finnland ist für das herrschende politische System in Schweden komplizierter als er bei flüchtiger Beurteilung aussieht. Angesichts des Standortens nämlich, den das Land Schweden sich in diesem „Krieg der Grossmächte“ — so heisst der von England an Deutschland erklärte

Krieg in der amtlichen Stockholmer Sprache — sich gewählt hat, ist es keine leichte Aufgabe für die Regierung in Stockholm, eine Stellung zu beziehen, die einerseits der Neutralität Rechnung trägt und sich andererseits immer vor Augen halten muss, dass man es weder mit Finnland verderben kann, noch mit einer der Grossmächte, einschliesslich der USA, verderben will. Diese Feststellung ist wichtig: Schweden stellt sich hinter Finnland, das zuerst London und jetzt auch Washington hat wissen lassen, es werde für endgültig gesicherte Grenzen weiter kämpfen, es könne sich bei seinem Kampfe um die eigene Freiheit nicht beirren lassen und es sei von ungeheurer Bedeutung für das Schicksal Finnlands wenn, während es in einem fortgesetzten Verteidigungskrieg gegen die Sowjets steht, gleichzeitig auch Deutschland gegen diesen Feind Krieg führt. Solches besagt die finnische Antwortnote an die Regierung in Washington, und das war deutlich genug.

Was, wenn wir diese Entwicklung vom Stockholmer Blickfeld betrachten, besonders interessiert, war die erfreuliche Zustimmung, die die gemeinsame schwedische Presse der kompromisslosen finnischen Haltung zollte. Hier hat sich bei aller sonstigen Leisetreterei, die immer auf die Reaktion aus London Rücksicht nimmt, der Grundsatz einer nördlichen Solidarität durchgesetzt. Das schafft Genugtuung in Finnland, dessen Militärs und Politiker bei allen ihren Handlungen seit dem Winterkrieg um Hilfe und Verständnis in Schweden nachgesucht haben. Das gibt einem schwergeprüften Lande Auftrieb, das gemessen an seiner geringen Menschzahl unermessliche Opfer brachte und das seine Kräfte bis zur Erschöpfung einsetzen musste.

DÄNEMARK



Strasse in Tønder, das am Rande der fruchtbaren Nordseemarschen liegt

eingetreten, was diese Annahme zu korrigieren geeignet wäre.

Völlig unverständlich war die schwedische Kritik, die Finnland ausgesetzt war, als es sich mit der Wiedereroberung des geraubten Landes nicht zufrieden gab, sondern weitermarsierte. Diese Kritik hielt aber nicht lange vor, und das Wort „heutiges Absteuern“ in Bezug auf den Vormarsch in Ostkarelien kehr heute nur noch selten wieder. Auf eine Bevormundung hinauslaufenden Ratschläge sind inzwischen vernünftiger Überlegungen gewichen und es wird in Stockholm auch nicht mehr schlankweg behauptet, Finnland könne durch die Fortsetzung des Krieges im Ruf eines „Aggressors“ gelangen. Obgleich noch vor nicht allzu langer Zeit solches verschiedentlich behauptet wurde, bewährte sich die Masse des schwedischen Volkes nach wie vor ihre Sympathien für Finnlands Kampf in der Abwehr eines unverdienten Verhängnisses. Es war durchweg Stimmung dafür vorhanden, den Finnen — diesmal, wie damals im Winterkrieg, mit wirkungsvollem Beistand zu nutzen, als mit zwar wohlgemeinten, aber nur leichten wirtschaftlichen Stützen.

Bessere Einsicht

Diese zu Opfern bereite Einsicht, die Erkenntnis, dass Finnlands Einsatz auch Schwedens Bestand sichert, kam gerade jetzt in voller Entfaltung zum Ausdruck, als Helsinki unmissverständlich trotz aller aussergewöhnlichen Käder und aller raffiniert ausgeklügelten Einschüchterungsversuche wiederum den Angelsachsen eine klare Absage gab. Jetzt mussten sogar diejenigen Stockholmer Blätter, denen man noch vor Wochen diese einheilige Sprache nicht zugemutet hätte, sich so zu wehren ohne Einschränkungen aus der Seite Finnlands stellen. Das ist deshalb bemerkenswert, weil in Stockholm die Neutralität von den zuständigen Stellen meist so ausgelegt wird, dass es das vorteilhafteste ist, überhaupt keine eigene Meinung zu haben, vielmehr lediglich zur Kenntnis zu nehmen, was die übrigen tun. Im Falle Finnland setzte sich die von Herzen kommende Anteilnahme aller Teile der schwedischen Bevölkerung an dem Schicksal des hart betroffenen Nachbarlandes über des sonstige Phlegma der Masse und der selbstverordneten Zurückhaltung der Regierungspolitik durch, die sonst dem Kurs der öffentlichen Meinung steuern.

Das mag nun klingen für den, der weiss, dass Schweden eine „Demokratie“ mit einem arbeitsfreudigen Parlament ist. Tatsächlich verhält es sich aber, vor allem jetzt so, dass Schweden, obgleich demokratisch in jeder Form, dennoch eine von oben von den Trägern des Staates, den Sozialdemokraten, den Gewerkschaften und einem meist westeuropäisch orientierten Bürgertum, gelenkte Meinungsbildung besitzt. Die augenblickliche Stockholmer Welle der Zustimmung für die Sache Finnlands, die anzuhalten scheint, spült je-

Die Komintern in Finnland

Fruchtlose Zersezungsbestrebungen

Eigener Drahtbericht der „DZ im Ostland“

Helsinki, 24. November

Die gesamte finnische Presse beschäftigt sich mit einem Bericht, der neue Einzelheiten über die geheime Tätigkeit der Komintern in Finnland enthält.

In diesem Bericht werden Richtlinien der Komintern aus Moskau bekanntgegeben, in denen zu Sabotageakten in Fabriken, an Verkehrswegen und in der Armee sowie zu Streiks und zur Gründung von Kampfgruppen aufgefordert wird. Zu dem Programm der unterirdischen Tätigkeit gehörte ferner die Verbreitung von Flugblättern verschiedenen Inhalts. Eine wichtige Tätigkeit bildete ferner die Spionage.

Aus den bekannt gewordenen Richtlinien der Komintern geht hervor, dass es den Sowjets vor allem darauf ankam, Zersezungsarbeit hinter der Front zu treiben, zu welchem Zweck unter der Bezeichnung „Waldgarde“ besondere Gruppen geeigneter Perso-

nen zusammengestellt wurden. Die meisten der angeworbenen Saboteure, die sich in den Wäldern versteckt hielten, erkannten jedoch bald die Zwecklosigkeit ihrer Unternehmungen und stellten sich den Behörden.

Finnische Abgeordnete angeklagt

Helsinki, 24. November

Der Staatsanwalt des Oberlandesgerichts Turku hat die Anklage gegen die sogenannte Sechsergruppe im Finnischen Reichstag, die wegen Hochverrats angeklagt war, eingereicht. Die Gruppe wurde als Fortsetzung der ehemaligen Kommunistischen Partei angesehen.

Hierbei kommt zum ersten Male das Gesetz zur Anwendung, das Volksvertreter, die wegen Landesverrats angeklagt sind, ihren Platz im Reichstag und ihre Wahlplätze verlieren.

dem der schwedischen Königshaus und hervorragender Gelehrter aus Danemark und Finnland geleitet.

Die Universität verliert aus diesem Anlass an neun skandinavische Wissenschaftler den Ehrendoktorgrad. Die Jubilair erhielt reiche Schenkungen, die der wissenschaftlichen Forschung und der Ausbildung der studentischen Jugend Schwedens zugute kommen sollen.

Opferfreudigkeit in Finnland

Weitere Anleiheerhöhung

Eigener Drahtbericht

Helsinki, 24. November

Die finnische Staatsanleihe, die unter dem Namen „Arbeit und Kampf“ aufgelegt wurde und jetzt eine Höhe von über 2 Milliarden Finnmark erreicht hat, wird laut Regierungsabschluss bis zur Erreichung der dritten Milliarde fortgesetzt. Die Opferfreudigkeit der gesamten Bevölkerung Finnlands ist noch grösser, als in diesem Zusammenhang ohnehin schon erwartet werden konnte.

Finnlands Schiffsverluste

Eigener Drahtbericht

Helsinki, 24. November

24 finnische Schiffe mit zusammen 40.875 BRT sind, wie die Schiffsverkehrsverwaltung Finnlands bekanntgibt, im vergangenen Jahr verloren gegangen, davon 16 infolge von Kriegshandlungen. Der Wert aller dieser verloren gegangenen Schiffe wird auf rund 64 Millionen Finnmark geschätzt.

Nachrufe auf Udet in Schwedens Presse

Warme Anteilnahme

Stockholm, 24. November

Der Tod des Generalobersten Udet hat in der schwedischen Öffentlichkeit tiefe Anteilnahme gefunden. Die schwedische Presse gedenkt des berühmten deutschen Kampffliegers und späteren Generalfliegersmeisters mit bewegten Worten. Auch Udet's Erfolge als Kunstflieger finden gebührende Würdigung. Man hebt die Wertschätzung des verunglückten hervorragenden Fliegers auch ausserhalb der Grenzen Deutschlands hervor; insbesondere seine Ritterlichkeit gegenüber dem Gegner während der Luftkämpfe an der Westfront wird unterstrichen.

Ferner weist die schwedische Presse auf Udet's Verdienste an den grossen deutschen Flugflügen hin, die auch in Schweden grossen Erfolg hatten. Jeder Schwede, der mit Udet in Berührung gekommen sei, werde diese Mann, der als Pionier der Luftfahrt die verschiedenen Weltteile miteinander verbinden geholfen habe, stets als guten Freund in Erinnerung behalten.

50 Jahre Universität Göteborg

Skandinavische Wissenschaftler ausgezeichnet

Göteborg, 24. November

Die Universität der Stadt Göteborg konnte soeben auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum wurde in Anwesenheit von Mitglie-

Das estnische Volkslied

VON BERNHARD WIESE

Die Esten sind sehr reich an Liedern und Sagen. Die Neigung zur Poesie ist bei ihnen so stark entwickelt, dass sie bei jeder nur möglichen Gelegenheit Verse und Gedichte aus dem Stregif hersagen. Sie singen und dichten bei allen ihren Arbeiten; mags nun draussen im Walde und im Felde oder dahem in der Scheue oder der Spinnstube sein. Trotzdem hauptsächlich die Frauen singen, haben sich in dem überlieferteren Liederschatz doch recht viele Kampflieder erhalten. Frühlingslieder und Hirtenesänge sind ebenfalls zahlreich vertreten.

Burschen und Mädchen, die das Lied sangen. Einer sang einen Satz aus dem Stregif, die anderen wiederholten ihn. In allgemeinen sind die estnischen Lieder von ganz merkwürdig gehaltvoller Poesie. Die Seele, das Gemüt dieses Volkes, das so lange auf des Lebens Schicksal hause musste, bricht immer wieder durch und formt Strophen voller verhängender Schwermut wie folgendes Lied:

Trotz eifriger Sammelstätigkeit ist nur ein Bruchteil des estnischen Liederschatzes auf uns gekommen denn zu Anfang des 19. Jahrhunderts faßten die Harnhuter Fischer in Estland ihr Pietismus war aber nicht geeignet, die Poesie zu fördern, ja, sie bekämpften alles, was „weltlich“ war. Sie duldeten sogar kaum die harmlosen Spiele der Kinder. Lied und Sang, das Herz des Volkes, wurde in Acht und Bann getan. Einzig den Ärzten Fählmann und Kreuzwald ist es zu danken, dass nicht all dies kostbare Volksgut verloren ging.

Kommt der Abendschein gegangen, senkt sich her das Dämmerdüster, gehn nach Haus die Heiden alle, zu den Ihren all die Lieben. Wohin geh ich vaterlos, wohin geh ich mütterlos, elternloses, armes Kindlein, ach, ich Hüchchen ohne Mutter? Geh zum Steine, geh zum Stamme, geh zum Baume, geh zur Föhre, aus der Brust der lieben Birke, unter alter Espe Fröhlich in den Arm der edlen Erle. Doch mich nimt nicht an die Föhre,



Estnische Mädchen auf einem Sängertest

Oberst Beelzebub

Den Alten Fritz gelüstete es einmal, eine Kirche aufzusuchen, um einen Prediger zu hören, und wegen seiner Berufsamkeit einen besonders guten Ruf hatte. Zu seiner Begleitung befiel er einen alten Oberst.

Der Prediger hielt eine Predigt, die den „Oberst Beelzebub“ zum Gegenstand ihrer Betrachtung hatte. Nachdem die Predigt beendet war, verliesen sie die Kirche und der Oberst zuhause in die Kirche. Auf der Heimfahrt fragte der König den Oberst, wie diesem die Predigt gefallen habe. Der Oberst machte ein eigentümliches Gesicht und meinte, er könne den Wert der Predigt schlecht beurteilen, da er schon seit halb dreißig Jahren keine Kirche mehr besucht habe. Er fühlte sich deshalb nicht recht kompetent, doch fiel ihm etwas auf, nämlich damals vor dreissig Jahren hatte — ein eigenartiger Zufall — der damalige Prediger ebenfalls über den Oberst Beelzebub gesprochen. „In der Hölle, Majestät“, schloss der Oberst sein Wort, „gehst es genau so zu wie bei uns in der Welt.“

nicht die Brust der lieben Birke, nicht der alten Espe Fittich, nicht der Arm der edlen Erle, Wohin wandr' ich, wo verließ' ich? Wohin soll mein Haupt ich legen? Wo die müden Füsse beragen? Spring du in des Sprudels Tiefel

„Wie meint Er das?“, fragte der Alte Fritz. „Halten zu Gnaden, Majestät“, antwortete der alte Oberst mit einem schiefen Seitenblick auf den König. „Der Prediger damals nannte Beelzebub nur einen „Gott“, und heutige ich, dass Beelzebub immer noch nicht bedört worden ist!“

DER SCHRECKEN AM SEE

VON ULRICH DUNKEL

Brachten die Bauern ihre grossen Fuhrn in die Stadt, so machten sie sich unterwegs oft ein Lager, wobei sie ihre Fahrzeuge zu einer richtigen Wagenburg zusammenstellten. In deren Mitte lagerten sie sich um ein Feuer, erzählten sich allerlei und sangen sich gegenseitig die „verbottenen“ Lieder vor. Die beiden Ärzte mischten sich als Kutscher verkleidet unter die Leute und horcheten ihnen so manches Lied ab:

In der wilden Hütung am See haussen die Füchse. So komms ein Mensch hierher, nur die Kuhlungen zünden sie im Frühjahr an, wenn sie in den kalten Sandbergen die Fuchsbau austräuhren. Dann fressen die kriechenden Flammen gierig die Flechten und Moose, schwärzen das Heidekraut, die Flugkiefeln und kleine Silberpapras, lassen den Laukfäuter und die Grille sterben, zerstören das Nest des Schwarzkehlchens und bereiten der zierlichen Spitzmaus ein schnelles Ende.

Totenstill ist es am See geworden. Vor dem Rohrwald flüchteten die Wasserhühner. Die Enten hörten mit dem Gründeln auf, wendeten die Köpfe und liessen den Schrecken nicht aus dem Auge. Die Stelze brach ihr eintöniges Lied ab, die Rohrsänger verstummten. — Rings von Wasser und Schilf umgeben, auf schwankendem Untergrund, zwischen wulstigen Graspalotten und laulendem Gestrauch steht der Horst der Weihen.

„Der alte Fritz kniff schmunzelnd die Lippen zusammen und sagte kein Wort, beförderte aber den alten Oberst bei der nächsten Gelegenheit zum General.“

Unsere Anekdoten

„Ach, du armer Fuhrmann mein, must im weiten Walde sein mit den Blutengrauen Fünfen, mit den bläulichbraunen Sechsen, mit der linnenmähnigen Blässe, mit den schlanken, kleinen Schcekeln!“

Im moorigen Vorland sprissen Rohricht und Schierling. Dunkles Wasser steht hier zwischen grünen Wasserflächen, und verkrautete Büschen heben sich aus dem Schwemmland. Dann kommt der See, spiegelglatt und von undurchdringlichen Rohrkümpfen umsäumt.

Das Weibchen hütet das glanzlose Gelege, während das Männchen in seiner Fängen die Nahrung herbeischafft. In den Morgenstunden vollführt es noch herrliche Balzfüge, ruft laut klagend und dann wieder fein und hell wie ein Falke im Hochwald.

Auf einen Autobus in Berlin stiegen zwei Männer im angetrunkenen Zustand. Der eine wankt in das Innere des Wagens, der andere hält sich draussen auf der Plattform fest. Neben ihm steht ein Kapitänleutnant in Uniform. Bei einer Kurwe erblickt der Kapitänleutnant den Fahrgast des See-Olitzers. Er sieht dessen Uniform, greift in die Tasche, holt 50 Pfennig heraus, die er ihm mit der Aufforderung „Zwomal Donnhofplatz!“ überreichen will. Der See-Olitzler lächelt vernügt über dieses Missverständnis und meint freundlich: „Sie irren, mein Bester, ich bin kein Schaffner, ich bin Kapitänleutnant!“

War die Braut erkrankt zu Hause: Vöglein sangen vielfach Lieder, vielfach Lieder, vielfach Weisen; besser ward der Braut um etwas.

Das Weibchen hütet das glanzlose Gelege, während das Männchen in seiner Fängen die Nahrung herbeischafft. In den Morgenstunden vollführt es noch herrliche Balzfüge, ruft laut klagend und dann wieder fein und hell wie ein Falke im Hochwald. Weisses Dunenjunge liegen eines Tages im Nest.

Jetzt jagt auch das Weibchen drüben in der Hütung, tut den Mäusen Abbruch, ängstigt die Lerchen und schlägt erschrockene Frösche. Am Schilfgürtel späht der Rohrwild nach Beute, schmeckt die Brut der Tafelenten und Wasserhühner, steht plötzlich in den Wiesen und fasst mit messerscharfem Griff den unbeholfenen Jungkiebitz, streicht zum Horst zurück und gibt die Beute ab. Jetzt fliegt er ganz niedrig, erblickt ein junges Wasserhuhn, wirft sich herum und hat mit langen Fängen zugegriffen.

Hinter den Wiesen läuft der Deich. Bachstelzen und Feldlerchen nisten an den Abhängen, und Kaninchen haben hier ihre Höhlen gegraben. In den Morgenstunden lockt die Sonne die Kornvögel vor ihre Bäume. Als überraschend der Rohrwild über dem Deich erscheint, stößt er blitzschnell nach einem kleinen grauen Wolfkack. Ein klägliches Todesschreien — schon wendet der Vogel wieder zum Nest. Er lässt das tote Jungkainchen in den Horst fallen, und zwischen dem Rohrwild, die allein zuhause, beginnt ein wütender Kampf. Mit Schnäbeln und Fängen gehen sie aufeinander los. Unter heftigem Würgen und mit grösster Hast versuchen sie die Beute zu verschlingen.

Wenn's mich treibt, ein Lied zu singen, Silber in das Gold zu wehen, hält mich keiner, merkt mich keiner. Wenn zu singen ich beginne, wenn zu singen, wenn zu jauchzen, können mich nicht Zügel zwingen, nicht die weiten Wolken zähnen, nicht der hohe Himmel halten!

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken.

Das Weibchen hütet das glanzlose Gelege, während das Männchen in seiner Fängen die Nahrung herbeischafft. In den Morgenstunden vollführt es noch herrliche Balzfüge, ruft laut klagend und dann wieder fein und hell wie ein Falke im Hochwald.

Schnell wachsen die Jungvögel heran. Sie verlassen dann den Horst, klettern auf den toten Erkerstrümpfen umher und flattern erschreckt zum Futter kommen, wenn die Alten mit dem Nest zurück, wenn die Wiesen und die Wiesen weit hinter sich gelassen. —

Das bekannteste und am meisten gesungene Lied war das Kilkulod, das Schaukelied. Zwischen Pfingsten und Johannis wurde in jedem Dorfe bei jedem Krug (Wirtschaft) eine Schaukel aufgeführt. Auf der sass dann ein Dutzend junger Leute,

Ein dunkler Schatten fällt plötzlich auf das Wasser, lässt die Rotflosseln, die dicht an der Oberfläche in der Sonne spielen, auseinanderstrecken, ist schon am Rohrgürtel vorbei, lastet sich am Moosröhren entlang, lässt die Kiebitze ängstlich schreien und entlockt der Kronschnepfe den Warnruf.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

Der holländische Arzt Boerhave stand einst als Zeuge bei einem Gerichtsahof. Der Verteidiger des Angeklagten nahm ihn in ein schiefes Kreuzverhör über die Krankheit seines Mandanten, den Boerhave behandelt hatte.

Der Verlobungsing
ROMAN VON MAILA TALVIO

Copyright by Albert Langen / Georg Müller, München (51. Fortsetzung)

Und ihr Betenden da irgendwo weit in der Ferne, die ihr jetzt zürcht, seid ihr, die ihr jetzt, das es sich um etwas Ernstes handelt? Wenn er doch bloss diese fremden Leute hätte beseitigen können, wenn er doch bloss mit Raina allein gewesen wäre! Diese Menschen unschwärmten sie und brachten sie zum Lachen. Tommi Surpaeus dachte daran, dass er wusste nur, dass es Geld nötig habe würde Raina von hier fort bringen, bereits morgen. Aber wohin?

Ein Antlitz zog plötzlich an seinem Inneren Auge vorüber, das war ihm wohl bekannt und lächelte kalt und unbeweglich. Die Mutter, die Mutter würde dieses Weib nie anerkennen, die Mutter hatte kein Erbarmen!

„Wir muss nicht, wen er in diesem Augenblick hasste und liebte, seine Mutter oder die seidenhaarige Raina. Er wusste nur, dass es Geld nötig haben würde Raina von hier fort bringen, bereits morgen. Aber wohin?“

Plötzlich erschien Yngve. Er kam in Reitschuhen und einem irgend-

woher entliehenen kurzen Rock die Treppe heraufgeit; ausserdem trug er eine Brille und in der Hand einen photographischen Apparat. Er sprach im Flüsternd, aber zankte und war böse. Sie waren eben in der Küche — wer denn? Um wen konnte es sich denn hier jetzt handeln, wenn nicht um die Schnüffler. Diese Teufel waren wieder in der Küche gewesen. Oder wenigstens einer. Sie hatten natürlich etwas trinken wollen, sich entschuldigt und nach der Nummer irgendeiner Villa gefragt, die sie angeblich suchten. Als ob man sie nicht kannte! Und nun war es die allerhöchste Zeit, was zum Teufel wurde hier gelärmt und gejoht und getödelnd! Nicht einen einzigen Groschen verdiente solche ein langweiliger Pater wie der Sohn des Büroverwalters von Niemenkiwi. Und jetzt kein gärtlicher Abschied und keine Kavaliersaxen mehr. Na, was ist das hier mit eine Maulerlos? Phui, zu Dieh doch nicht so, kein Mensch glaubt Dir, das Deine Augen werden ja nur rot... Und Du, Surpaeus, nun los mit der Ausrüstung und unverzüglich fort mit Dir ins Auto!

Tommi hatte Lust, seinen Freund Yngve zu schlagen. In was für einen schrecklichen Gesellschaft war doch Rainal Tommi wurde von dem einzigen Gedanken beherrscht: Raina musste von hier fort. Aber wie sollte er ihr vor der Abreise noch ein tröstliches Wort sagen? Er hatte ja den Ring in der Tasche, den würde er durch den Ring würde er die Unglücklichen sagen, dass er sie retten wolle. Durch den Ring würde Raina

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

Schnell wachsen die Jungvögel heran. Sie verlassen dann den Horst, klettern auf den toten Erkerstrümpfen umher und flattern erschreckt zum Futter kommen, wenn die Alten mit dem Nest zurück, wenn die Wiesen und die Wiesen weit hinter sich gelassen. —

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„Und die eines Advokaten werden nicht eben oberhalb über der Erde aufgehängt!“ beendete Boerhave den Dialog.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„So ist es, wenn man reich ist.“ sagte Raina und drückte aus Neude das Taschentuch an ihre Augen, das der Baumeister zu trocken versucht hatte.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„Na, da hatte man es wieder! Jetzt drehte die Konsulin auf Neue ihre Fränsehschleusen auf, und der Strom nahm kein Ende. Die Herren nahmen ihren Schmerz gleichwohl nicht mehr ernst, sondern lachten und gaben ihr vertrauliche Klapspe.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„Zum Teufel noch einmal“, knurrte der junge Lax, „der Augenblick des Lösschlagens ist genau auf die Minute bestimmt, wie eine Kanonade, und hier scheint sich niemand darum zu kümmern. Wer sich jetzt nicht sofort ins Automobil begibt, der mag es bleiben lassen, ich fahre allein — aber ich sacke dann auch das Geld allein!“

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„So ist es, wenn man reich ist.“ sagte Raina und drückte aus Neude das Taschentuch an ihre Augen, das der Baumeister zu trocken versucht hatte.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„So ist es, wenn man reich ist.“ sagte Raina und drückte aus Neude das Taschentuch an ihre Augen, das der Baumeister zu trocken versucht hatte.

Das Weibchen plündert inzwischen ein Haubentauchergelege, tötet eine kleine Ente und ruft eine Stunde später auf dem Nestrand ein Rebhuhnküken. Das Jahres schönste Zeit ist gekommen.

„So ist es, wenn man reich ist.“ sagte Raina und drückte aus Neude das Taschentuch an ihre Augen, das der Baumeister zu trocken versucht hatte.

Sport

Fussballtreffen im Reich

Berlin bleibt im Reichsbundpokal

„Ehrenmeister von Ungarn“



Eine besondere Auszeichnung erhielt Ungarns Schwergewichtstiger Bihetzky, der zum zehnten Male die Landesscheidsturner im klassischen und freien Stil in Budapest errang. Er wurde dafür mit dem Titel „Ehrenmeister von Ungarn“ ausgezeichnet. Sportbild Schirmer

Doppelsieg von Schröder

Mit dem Start der Kriegsmarine-Schwimmer wurde das Gefallenengedenkswimmen des Berliner SSC von 1893 zu einer anspruchsvollen Kraftprobe der Schwimmer der Reichshauptstadt. Ulrich Schröder (KM Kiel), kam dabei zu zwei Siegen. Über 100-m-Kraul schlug er in 1:01,2 den Berliner Schlürcke mit 1:03,8 klar. Dritter wurde Bertschneider (KM Kiel). Über 200-m-Kraul erkämpfte er seinen Erfolg in 2:20,3 über den Stettiner Lasowski und Ohrdorf (KM Kiel), die 2:27 bzw. 2:27,1 benötigten. Der Berliner Luftwaffenportier Temcke konnte über 200-m-Brust den Kieler Königler in 2:46,5 um zwei Zehntelsekunden schlagen, während über 100-m-Rücken wieder die Kriegsmarine durch Comichau (1:13) vor Krebs (H-Sportverein Berlin) erfolgreich war. In der 400-m-Lagenstaffel fiel an die starken Schwimmer der Kriegsmarine.

Rennen in Karlshorst

Trotz der vorgerückten Jahreszeit gab es in Karlshorst bei der Strausberger Veranstaltung bei gutem Beobachter auch guten Sport. In der Mehrzahl waren die Favoriten in Front. So auch in dem leider nur von drei Pferden geleiteten Sonnenblumen-Jagdrennen, wo auf den Sieg von Erwin von Steinbach genze 12:10 am Toten gezählt wurden. Im Astern-Jagdrennen siegte Lilienstein nach Kampf gegen Linscher. In ganz überlegener Weise holte sich Gundel das Chrysanthem-Jagdrennen und das Georginen-Jagdrennen war zum Schluss eine sehr saftige Sache für Feinblinder. Oranilla, die vielleicht in dem Schlusskampf mit einengreifen hätte, war unterwegs kopfüber gegangen.

Der Reiter P. Schmidt konnte einen Doppelerfolg erringen: Mit dem zweijährigen Ahoi gewann er überraschend das Gladiolen-Flachrennen und mit dem leichtgewichteten Allvater den Dahlien-Ausgleich 2.

Wieder Mannheim

Das zweite Eishockeytreffen zwischen dem Mannheimer ERC und dem SC Rot-Weiss Besel verlief vor vollbesetzten Tribünen noch schneller und abwechslungsreicher als der Vortakt. Wiederum siegte die Gastgeber. Diesmal aber nur mit 5:3 (2:1, 2:2, 2:0). Neuerlicher Erfolg hatten besonders in ihren Reihen Ria Baran-Falk und Ulrich Kuhn.

Eisport in Hamburg

Ungeachtet des grossen Fussballspiels Nordmark-Südschweden war der zweitägigen Hamburg Eislaufveranstaltung in „Planten und Blumen“ ein resigier Publikumserfolg beschieden. An beiden Tagen wohnten insgesamt 20.000 Zuschauer den erlesenen Darbietungen von Maxi und Ernst Bauer bei, die wahre Beifallsstürme für ihr einmaliges Können entboten. Im Eishockey gab es zwei Siege der Düsseldorfer EG. Die Gäste schoben die Hamburger im ersten Treffen mit 6:2 (2:0, 3:1, 1:1) und waren im zweiten Spiel mit 2:0 (1:0, 0:0, 1:0) erfolgreich. Mit dem Ehepaar Bauer weitergeführte der junge Hamburger Nachwuchs mit Marianne Bräsel, Wera Flüge und Wilhelm Kahle um die Gunst der Zuschauer.

Nach dem torlosen Unentschieden im ersten Treffen der zweiten Vorrunde um den Reichsbundpokal siegte Berlin-Brandenburg in Königsberg über Ostpreussen im Wiederholungs-spiel Knapp mit 5:4 (4:3) Toren. Der Erfolg der rein Berliner Elf vor 10.000 Zuschauern im Horst Wessel-Stadion ist, ungeachtet der diesmal wesentlich besseren Angriffsleistungen der Reichshauptstädter, als recht glücklich zu bezeichnen. Die Ostpreussen zeigten sich auch im zweiten Spiel als sehr kampffreudig. Allerdings war bei ihnen wie auch bei den Gästen, die Abwehr nicht auf sonst gewohnter guter Höhe. Die beiderseitigen Unsicherheiten auf dem glatten Boden erklärten auch die vielen Tore, die für Berlin Wilde und Berner (je 2) sowie Gra schossen. Die Entscheidung fiel beim 4:4-Gleichstand durch einen Elfmeterball, der eine harte Entscheidung des nicht immer sicheren Danziger Schiedsrichters war.

Berlin ist nun in der Zwischenrunde am 7. Dezember in Braunschweig der Gegner von Niedersachsen.

Schöner Erfolg der Nordmark

Auf dem von etwa 12.000 Zuschauern besuchten HSV-Platz am Rothenbaum in Hamburg standen sich in einem Freundschaftsspiel die Fussballmannschaften der Nordmark und von Südschweden gegenüber. In einem schönen und rassistigen Kampf, der teilweise bestes Fussballspiel offenbarte, siegte die Nordmarkauswahl verdient auf Grund der besseren Gesamtleistung in der zweiten Halbzeit mit 3:2, nachdem die Südschweden bis zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Das Treffen wurde ausserordentlich schnell und hart, aber anständig durchgeführt und stand unter der ausgezeichneten Leitung des dänischen Schiedsrichters Dr. Remke (Kopenhagen). Torschütze waren Noack (2), Fasse, Jakobson und Dörfel (Eigentor).

Im Vorspiel trennten sich die Gebietsfussballmannschaften von Hamburg und Pommern 1:1, nachdem

die Pommern bis zum Seitenwechsel mit 1:0 geführt hatten.

Wird Austria Herbstmeister?

Die letzte Herbstrunde in der ostmärkischen Fussballbereichsklasse war mit dem klaren 4:0-Siege der Austria über den gleichfalls noch ungeschlagenen FC Wien wohl eine gewisse Klärung, aber noch nicht die Entscheidung gebracht. Diese Entscheidung bleibt den Nachtragsfesten Vienna-FC Wien und Admira-Austria am 30. November in Meidling vorbehalten. Nach den letzten Spielen ist aber die Austria zur Zeit Wiens beste Mannschaft, wenngleich die „Veilchen“ am Sonntag vor 11.000 Zuschauern in Meidling mit ihren Gegnern eine Halbzeit lang schwer zu tun hatten. Zudem fehlte dem FC Wien der mit der deutschen Luftwaffe in Madrid weilende Ausseustürmer Durek an allen Ecken und Enden.

Nach der Pause war aber die Austria nicht mehr zu halten und landete durch Tore von Stroh, Kirsch, Neumer

und Huber einen klaren Sieg. Vorher hatte Vienna mit 3:2 (1:1) recht glücklich über Wacker triumphiert. Dieser Sieg war ein ausschliessliches Verdienst des grossartigen Halbrechtsen Decker, der wieder zwei Tore erzielte, davon den siegbedeutenden Treffer drei Minuten vor Schluss. In Hüttendorf wurden 2000 Zuschauer wieder einmal Zeugen eines Rapid-Sieges. Der Meister fertigte Sturm Graz 8:1 (4:1) überlegen ab, wobei der Badersersatz Roth, ein junger, technisch glänzend veranlagter Spieler, mit drei Treffern der erfolgreichste Torschütze der Meisterfeier war. In einem torreichen Vortreff behielt der FAG mit 6:5 (2:2) etwas glücklich die Oberhand über Post SG. Auch der vom Wiener SC vor 2000 Zuschauern in Dornbach über Admira errungene 3:2 (1:1)-Sieg war als recht glücklich zu bezeichnen. In der Tabelle führt jetzt Austria mit 14:2 Punkten vor Vienna (12:4), Wacker (12:6), FC Wien (11:5) und Rapid (11:7).

München gegen Sofia 1:1

Ein schnelles und hartes Spiel

Rund 15.000 Zuschauer füllten die Ränge der Kampfbahn an der Grünwalderstrasse, wo sich München und Sofia im Fussballstadienspiel nach einem überaus harten Kampf 1:1 (0:0) unentschieden trennten. Leiter des Spiels war Pennig (Mannheim), der eine sehr schwere Aufgabe zu erfüllen hatte, denn schon bald nach Beginn brachten die Gäste eine sehr rauhe Note in den Kampf, die bis zum Ende anhielt und in der zweiten Hälfte den Platzverweis des Mittelfeldläufers Nedekoff zur Folge hatte. Das Unentschieden entspricht den Leistungen beider Mannschaften, dabei ist zu berücksichtigen, dass die Bulgaren etwas schneller waren, dafür aber reichlich temperamentvoll spielten, ohne die mannschaftliche Leistung der Münchner zu übertreffen. Münchens Mittelfeldläufer Moll musste schon nach 20 Minuten verletzt abtreten. Seine Posten übernahm Hammer. Uhle (FC

Bayern) trat als neuer halblinker Stürmer an. Von diesem weg entwickelte sich ein schnelles Spiel. Vor allem die Flügelleute Siemetsreiter und Staudinger brachten das Bulgaren oft in Gefahr und auf der Gegenseite war es das Innenrio, das gefährliche Augenblicke im Münchner Strafraum hervorrief. In der 17. Minute wurde Siemetsreiter an der Strafraumgrenze hart genommen. Der Angriffsführer Vetter verwandelte den Strafstoß zur 1:0-Führung. Schon in der ersten Spielhälfte fiel der Mittelfeldläufer Nedekoff durch harte Spielweise unangenehm auf und nach der Pause erschien er auf halbklink, wo er nach einem zweiten groben Versuch vom Feld verwiesen wurde. Trotzdem die Bulgaren nur noch 10 Mann stark waren, erzwangen sie in der 63. Minute durch den Halbrechten Jankoff den Ausgleich. Auf beiden Seiten wurde dann vergeblich noch mit letztem Einsatz um den Sieg gekämpft.

Wiener Gewichthebersieg

In der Budapest Nationalturnhalle gewannen die Wiener Gewichtheber ihren zweiten Kampf gegen Budapest mit 1567,51:1587,5 kg. Dabei war eine erneute Verbesserung der ungarischen Athleten festzustellen, was schon aus der Tatsache hervorgeht, dass nicht weniger als drei Landsrekorde aufgestellt wurden und zwar von Tegla im Federgewicht im Drücken mit 85 kg und im Reissen mit 92,5 kg, sowie im Halbschwergewicht von Hunyadi im Drücken mit genau 100 kg.

Amateur-Boxen im Ring

Die Reichsbahn SG Wien trat in der Stadt der Auslandsdeutschen gegen die Reichsbahn SG Stuttgart an. Die Württemberger zeigten sich als die erfahreneren Boxer und gewannen mit 8 Punkten. Im Halbschwergewicht kam Weidinger (Wien), obgleich in der Schlussrunde schwer angeschlagen, dennoch zum Punktjäger über seinen alten Widersacher Berg (Neckarsulm).

Schwedischer Tennissieg

Wie zu erwarten war, haben Schweden den Tennisplatz im Länderkampf gegen Italien klar mit 15:1 Punkten gewonnen. Am Schlusstage des Treffens in der Alvik-Halle gab es noch weitere Siege der schwedischen Hallenspieler. Eliasson schlug Romanoni mit 3:6, 8:6, 6:2, 6:2 und im abschliessenden Doppelkampf waren Schröder-Rohlsow über Cucellid-Del Bello mit 15:13, 6:2, 6:1 erfolgreich.

Schach in Riga

Der bekannte Riqar Schachspieler T. Berg trat in einer Simultanvorstellung an 43 Brettern an und erzielte, nach mehr als 6 Stunden währenden Kämpfen 28 Siege, spielte siebenmal unentschieden und verlor 8 Partien. Dieses Ergebnis ist als sehr gut zu bezeichnen. Berg verlor gegen Tamasis, J. Galvinisch, J. Kreilis, K. Adamsons, N. Popsujevics, E. Suika, O. Drivinsch und A. Bosovs.

Olympia-Siegerin als Lehrmeisterin



Ellen Preis, die Olympiasiegerin im Florettfechten der Frauen bei den Spielen 1932 in Los Angeles, leitet jetzt in Wien die Lehrgänge des BDM im Fechten. Sportbild Schirmer

Concordia-Agram siegte

Die deutsche Fussballhalle des SK Viktoria Zemin ist für die führende Mannschaft der kroatischen Liga doch noch ein zu schwacher Gegner. Das erweist sich beim ersten Meisterschaftsspiel, Concordia war stark überlegen und siegte mit 11:0 Toren. Weit besser behauptete sich der zweite Neuling, Hajduk Esseg, der daheim Mask Agram 3:1 bezwang. Das in Mostar vorgesehene Spiel Zrinski gegen Gradjanski wurde abgesagt.

Der Bessarabien-Pokal

Der mit Punktverwertung ausgetragene rumänische Fussballwettbewerb um den Bessarabien-Pokal erreichte in Bukarest mit dem Treffen des mehrfachen Pokalsiegers Rapid und des vorjährigen rumänischen Landesmeisters Unirea Tricolor einen Höhepunkt. Rapid erweist sich diesmal dem Meister überlegen und siegte verdient mit 3:0 (1:0)-Toren. In einem zweiten Spiel behielt Venus Bukarest über Sportul Studentesc mit 2:1 die Oberhand.

Willy Mogge

Verleihung des Volkspreises 1941 der deutschen Gemeinden

Im Rahmen der Kulturtagung des deutschen Gemeindetages wurde der Volkspreis der deutschen Gemeinden und Gemeindeverbände für deutsche Dichtung verliehen. Preisgrotter der Roman „Die grosse Heimkehr“ von Karl Goetz, der die Rückgliederung der Wohlhiesendutschen ins Reich zum Thema hat. Karl Goetz war 1935 mit dem Volkspreis der Schriftstellers der Stadt Stuttgart und des deutschen Auslandsinstituts bedacht worden. Das zweite preisgrotter Werk ist der Roman „Geschlechter am See“ von Berthold Grierson.

Kulturnotizen

Salzburg, in diesem Jahr mit den repräsentativen Veranstaltungen des Jahres der Veranstaltung in besonderer Schlichtheit und die Wiederherstellung des Landestheater in der lebendigen, ge-

voluntäre Gaben mit auf den Weg gegeben: man setzte zum ersten Mal das Prinzip von Aufbaulklassen durch, um der neuen Schule alle denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten vorzubehalten; man führte — welch ketzerisches Beginnen! — Leibesübungen in den Studien — und Stundenplan ein und schuf ein Akademisches Theater.

Nach dem Ausbau zur Volluniversität waren der Stadt an der Ill nur wenige Jahrzehnte friedlicher Entwicklung verpönt. Der Raubverfall Ludwigs XIV. und die Kasierung der Stadt traf auch die Universität auf das schwerste, obwohl gerade hier sich eine Hochburg deutschen Geistes erhielt, zu dem noch Goethe hinführen konnte. Die Unzulässigkeit der französischen Revolution löschte aber das Licht Strassburgs aus, und die Neugründung einer französischen Akademie durch Napoleon im Jahre 1808 erwies sich als ein Schlag ins Wasser. Da die Gleich nach Beendigung des Deutsch-französischen Krieges 1870/71 wurde Strassburg wieder zur Volluniversität erhoben und im Gegensatz zu der Kaiserzeit französischer Behörden reichlich mit Mitteln zur Forschung und Repräsentation ausgestattet. Was in den Jahren von 1872 bis 1919 geschaffen wurde, ging nach der Umwandlung in eine französische Hochschule bruchstückweise

wieder verloren. Im Schatten der allmächtigen Metropole Paris wurde Strassburg nicht als ein Abbild der Lotterei und Oberflächlichkeit jener französischen Kreise, die so gern behaupten haben, die Kultur in Erbpacht zu besitzen, ohne jedoch zum Fortschritt der Welt etwas anderes als Fragen und Parolen beigelegt zu haben. Die wissenschaftlichen Einrichtungen Strassburgs befanden sich im Jahre 1940 zum grössten Teil noch im gleichen Zustand wie im Jahre des Versailler Diktates. Man hatte es eben nicht mehr nötig, sich um Stadt und Universität zu bemühen. Heute aber ist in das imposante Universitätsviertel wieder deutscher Geist eingezogen; deutsche Grundsätzlichkeit, deutscher Forscherfleiss und deutsche Ideale sind wieder eingekert und werden die Stadt und das ganze, schöne Elsass weiterum mit formen helfen zu der deutschen Landschaft, die hier immer gewesen ist.

Totengedenken in Riga

Der Studententhor „Driesmuvara“ unter seinem Dirigenten Professor A. Abele veranstaltete am 22. November in der Aula der Universität eine seiner besonderen Aufgabe gemässe Totengedenkfeier. Mit fünfzehn Liedern, die vorwiegend unter dem Leitgedanken „Heimat — Tod — Gott“ standen, legte der disziplinierte Chor Zeugnis ab von seinem recht beachtlichen Können. Die Auswahl der Lieder — ein Urteil ist möglich, da dankenswerter Weise dem Programm die deutsche Übersetzung der Liedtexte beigelegt war —, der Rhythmus der Veranstaltung in bester Schlichtheit und die Wiederherstellung des Landestheater in der lebendigen, ge-

stisch witzigen Gastspiel-Regie von Anna Bahr-Mildenburg Mozarts „Bastien und Bastienne“ und Wolf-Ferraris „Sasannens Geheimnis“ zur Aufführung. Ein Festakt im Geburtszimmer Mozarts gestaltete sich zu einer grossen Weikundgebung.

Wilhelm Furtwängler gab innerhalb einer Woche vier Konzerte in der Schweiz. In Zürich dirigierte er das Tonhallenorchester und in Bern das Orchester der Musikgesellschaft je zweimal, da der ungeheure Andrang des Publikums in beiden Städten mindestens eine Wiederholung notwendig machte.

Hans Knappertbusch bringt in seinem zweiten diesjährigen Konzert mit den Berliner Philharmonikern am 25. 11. die Wiener Symphonie von Paul Gräner zur Uraufführung.

Schrifttum Auf Grund eines Planes des Staatsverlages in Kauen soll eine ganze Reihe deutscher Werke in litauischer Übersetzung herausgegeben werden. Es ist vorgesehen, die Werke von Gustav Freytag, Storm, Grimmshausen, Hans Johst u. a. in litauischer Sprache erscheinen zu lassen.

Wissenschaft Der Führer hat dem Ingenieur Oskar Messter in Tegernsee aus Anlass der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die deutsche Wissenschaft die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Ausstellungen Eine volksdeutsche Buchausstellung, die erste dieser Art in Ungarn, wurde am Sonntag Vormittag in der Pester Redoute feierlich eröffnet.

Neuer Beginn

Zur Eröffnung der Reichsuniversität Strassburg

Am 23. November wurden die Platten der neuen Reichsuniversität Strassburg weit geöffnet, um der studentischen Jugend des Grossdeutschen Reiches Einlass zu gewähren. Es sind damit nicht weniger als 303 Jahre verflossen, seit nach den Plänen Wimpfelmessers zuerst das „Hohere Collegium“ und nach dessen glanzvoller Bewahrung im Jahre 1566 die Strassburger Akademie gegründet wurde.

Den Rang einer Reichsuniversität erhielt Strassburg allerdings infolge des Konkurrenzneides der Habsburger gegenüber der weit entlegenen Grenzstadt erst im Jahre 1621, und zwar genau so wie bei der Urkunde zur Gründung der Akademie nur gegen politische Zugeständnisse und finanzielle Zuwendungen der obergerichtlichen Bevölkerung, die Kaiserliche Regierung in Wien. Wenn irgendwas das zähen Behauptungsringen der schönen Stadt, ihr zielbewusstes Ringen um ihre wissenschaftliche Geltung, ihre unentwegte Reichstreue und ihre Qualitäten als Hort deutschen Geistes und deutschen Wissens noch an besonders beständigem Bewusstsein, so ist es die Geschichte der Strassburger Universität, die nun endlich im Schutze des Grossdeutschen Reiches ihre Vollendung finden wird.

Als Jakob Sturm von Sturmbeck, der kluge und wehrhafte Strassburger Bürgermeister und Diplomat, nach der Umwandlung in eine französische „Gymnasium“ schuf, wurden ihm re-

KLEINE ANZEIGEN

Private Gelegenheitsanzeigen sowie Geschäftsanzeigen einseitig bis 10 Zeilen Höhe werden mit 10 Pfg. bis 20 Zeilen Höhe 20 Pfg. pro Zeile berechnet.

Private Advertisements, ka ar veikala studijum līdz 10 likam vienīgiem rindām maksā 10 Pfg., līdz 20 vienīgiem rindām 20 Pfg.

Stellenangebote
GESUCHT für deutschen Haushalt in Riga, Hagensberg, zum möglichst sofortigen Antritt eine in allen Arbeiten tüchtige Hausangestellte. Kochkenntnisse erwünscht. Angebote unter E. T. 1254.

Radiogerät
zu kaufen gesucht. Angebote unter Chiffre D 1230.

Das Gymnasium von Gaujeen sucht **vollberechtigte Lehrer(innen)** f. d. Geschichtsunterricht, mit Lehrberechtigung im Lettischen (oder umgekehrt), im Deutschen, in der Mathematik, in Gesang und Musik.
Meldungen: Fernruf Gaujeen 10, oder brieflich.

Dipl.-Ingenieure als Sachbearbeiter, Techniker, Bauführer und Zeichner für Wasserversorgung, Kanalisation und sanitäre Anlagen gesucht.
Schriftliche Bewerbungen mit ausführlichen Bewerbungsunterlagen an
Fa. CARL SCHRÖDER
Riga, Pleskauer Str. 32, W. 3

Leistungsfähige Speditionsfirma gesucht,
die bereit ist, die Vertretung bedeutender reichsdeutscher Seehafenspeditionsfirma zu übernehmen.
Ausführliche Angebote erbeten unter E. B. 1253.

Zuverlässiger Kraftfahrer
guter Wagenpflieger, für 3 LKW mit Anhänger gesucht.
Fa. CARL SCHRÖDER
Riga, Pleskauer Str. 32-3
Für Frauenlosen Haushalt zuverlässige, deutsch-sprechende **Wirtschaftsfrau** oder älteres Hausmädchen in Vertrauensstellung gesucht.
Fa. CARL SCHRÖDER
Riga, Pleskauer Str. 32-3

Guterhaltener Karakulmantel
Gr. 46-48, zu kaufen GESUCHT. Ruf 34486 oder Chiffre E. K. 1244. Angebote unter E. L. 1245.

Einwandre-freie DAUNEN-DECKE
zu kaufen gesucht. Ruf 26649.

Eishockeystiefel
Größe 44, mit Hockeyschlitzen, zu kaufen gesucht. Angebote unter K. F. 1248.

ECHTER Teppich
ca. 2,50x3,50 m zu kaufen GESUCHT. Preisangebote, unter E. 1225.

Stellengesuche
Tüchtiger **FARBMEISTER**, der mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut ist, und auch die Appretur leiten kann, sucht sich zu verändern. Off. unter U. 1246.

Frau ein sucht leichte Komarbeit.
Angebote unter E. A. 1252.

Aufwärterin
sucht tagsüber Arbeit. Kr.-Barons-Str. 102-2

Kaufgesuche
Einige **Ostland-Briefmarken** (1. 7. 1941) GESUCHT. Ang. m. Preis u. M. 1231.

HERREN-Sportpelz
für grosse schlank Figur gesucht. Angebote unter L. 1232.

Regenmantel
u. SCHAFFSTIEFEL, Gr. 42, verkauft Revalestr. 58-21.

KAUFE
Illust. Bücher, Auch Dubletten. *Umtausch erw. Ausfuhr. Angebote unter D. B. 1112.

POLAR- u. SILBERFUCHS
zu kaufen gesucht. Ang. u. E. P. 1242.

2 Radio-Apparate zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preis unter K. A. 1250.

FOTO
Zeiss Ikon "MAXIMAR" mit Rollfilm und Platten verkauft. Ruf 51302.

Kaufe:
Holz- und Eisenfässer, Glasballons, versch. Flaschen, neue u. gebrauchte Korken, ätherische Öle, Essenzen u. versch. Genussmittel
Rigaer Wein- und Likörfabrik (OTTO SCHWARZ)
Walistr. 16-4.

Mietgesuche
Zwei Herren suchen gutmöblierte **4-5-Zimmer-Wohnung** in allen Bequemlichkeiten u. guter Wohnlage. Angebote u. E. B. 1243.

Zimmer
von Reichsdeutscher gesucht. Off. u. Z. 1234.

Zimmer
Reichsdeutscher sucht sofort 1-2 gut möblierte Zimmer (Nähe Schützenstr. erwünscht). Angeb. mit Preisangabe unter E. 1228.

Zimmer
Z. I. M. E. R. für einige Nachmittags- u. Abendstunden zu mieten gesucht (mögl. mit Klavier). Angeb. u. M. 1229.

Vermietungen
Möbliertes Familienhaus zu vermieten. Riga, W. 32-24. 33-24. 23438. GROSSE RAUME mit elektr. Fernspr. 2925 v. 18-20 Uhr.

Diverse
Deutsche, franz., engl., estn. und russ. Übersetzungen. Sprenk. 46, Wohn. 2.

Bücher
in allen Sprachen kauft und verkauft
Dorpat. Str. 21.

Elektro- und Radio-REPARATUREN.
Ruf 93887, von 10-13 Uhr.

KAUFE
Möbel, Geschirr
u. a. Haushaltsgüter. Pleskauer Str. 12 (im Laden), Telefon 3418, Upmalis

Verkaufe:
Goldene Damen-Armbänder zu verkaufen. Anfragen. Ruf 96518 von 11-12 und von 18-20.

Die technische Abteilung der Rigaer städtischen Wohnungswirtschaftsdirektion veröffentlicht einen schriftlichen **Wettbewerb auf Dachdecker-, Glaser-, Töpler-, Elektro-Ins'tallations-, Zimmermann-, Zentralheizungs- u. a. Arbeiten** für den Bereich der Wohnungswirtschaft der Reviere 1-12. Die Art und Menge der Arbeiten können im technischen Teil, Alb-v-Buxhoeveden-Platz (an der Domkirche) 1, W. 6 (2. Eingang) eingesehen werden.

Die Bausker Bierbrauerei kauft von Landwirten **GERSTE** in Bauske (Bierbrauerei) Einigkeitstrasse 39, Ruf 40, und in Behnen bei H. Kronberg, Stationsstrasse 2, Ruf 84, täglich; in Mellen am Bahnhof jeden Dienstag.

Höchste Preise! Das abgeleitete Gerde wird von der Abgabennorm abgezogen!

Erzeugergemeinschaft „Modes Zelsch“
Viktor-Helm-Str. 18-3, Ruf 94862.
Bestellungen auf Damenkleider, Mäntel und Pelze mit Material des Kunden.
Umarbeitungen u. Modernisierungen.

Herzliche Grüsse
an **Hugo Krasting**
Kokenhusener Prop. 18
Friseurgeschäft
von **Wilke-Stettin**
Friedrich-Karl-Strasse 7.

Radsin
in Riga und Walk, mir auch in Zukunft zu schreiben. Eure Briefe habe ich erhalten. Weihnachts- und Neujahrsgrüsse.
Boris Radsin/Gelr./FPN 65767.

Gustav Brockmann
zuletzt: Wohn. Hotel Rom, Riga Ang. erbeten Frau B. Brockmann, Hamburg-Rohrer, Marienstr. 43

Wally!
Briefe 10-12 und 3-4 erhalten Herzl. Dank. Brief 92 unterwegs. DZ im Ostl. (Def.) für Dich weiter aboniert.
Mit Gruss **Paul.**

Das Rigaer Opernhaus
Dienstag, d. 25. Nov. um 18 Uhr „GRAF VON LUXEMBURG“
Mittwoch, d. 26. Nov. um 18 Uhr „BANJUTA“
Donnerstag, d. 27. Nov. um 18 Uhr „BANJUTA“
Freitag, d. 28. Nov. um 18 Uhr „ZIGUNERBARON“

Dailes-Theater IN RIGA
Dienstag, d. 25. Nov. um 18 Uhr MALJA UND PAJJA
Mittwoch, d. 26. Nov. um 18 Uhr DIE SEEWOLFE
Donnerstag, d. 27. Nov. um 18 Uhr MALJA UND PAJJA

Varieté-Theater „Frasquita“
Carl-Schieren-Str. 43.45.
Tel. Kasse 22711 u. Büro 34390.
Letzte Woche
TÄGLICH GROSSER ERFOLG der reizenden Gesangs- und Tanzrevue
„Im Rausche des Walzers“
mit „DUO SANDRO“, „STELLA MARIS“, „MANNHEIM-QUARTETT“ und „FRASQUITA-BALLET“.

„Im Rausche des Walzers“
mit „DUO SANDRO“, „STELLA MARIS“, „MANNHEIM-QUARTETT“ und „FRASQUITA-BALLET“.

ZIRKUS
Riga, Bismarck-Strasse 4.
Jeden Abend 18.30 Uhr
Für alle!
Grosse interessante Vorstellung!
Die Kasse ist ab 14 Uhr geöffnet!

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung
Auf Grund der Verordnung über die Sozialversicherung in den besetzten Gebieten vom 4.8.1941 — RGBI. I S. 486 — und des Erlasses des Reichsarbeitsministers vom 13.9.1941 ist die Allgemeine Ortskrankenkasse Memel-Heydekrug mit der Durchführung der Krankenversicherung der im Bereich des Reichskommissars für das Ostland beschäftigten deutschen Stellenangehörigen und der auf Veranlassung deutscher Stellen in diesem Bereich beschäftigten ausländischen — nicht einheimischen — Arbeitskräfte beauftragt worden. Der Reichsarbeitsminister hat im Benehmen mit dem Reichsminister für die besetzten Ostgebiete durch Erlass vom 11.10.1941 für diese Versicherten der Errichtung einer Sektion Riga der Allgemeinen Ortskrankenkasse Memel-Heydekrug zugestimmt.

Die Dienstreue der „Sektion Riga“ der Allgemeinen Ortskrankenkasse Memel-Heydekrug befinden sich in Riga, Victor-Helm-Strasse 6 (vorher: Stabu Iel, I. Stock; sie sind werktags von 8 bis 12 Uhr geöffnet).
Bei der Sektion Riga sind die in Verwaltungen, Betrieben und in der Land-, Forst- und Hauswirtschaft beschäftigten deutschen Staatsangehörigen nach den Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung zu versichern, deren Gehalt oder Lohn im Bereich des Reichskommissars Ostland abgerechnet wird, den deutschen Staatsangehörigen sind ausländische Stellenbeschäftigte werden. Zu den ausländischen Arbeitskräften im Sinne dieser Bestimmung gehören nicht die einheimischen Arbeitskräfte.

Im einzelnen gilt folgendes:
Die versicherungspflichtig beschäftigten deutschen Staatsangehörigen eines Betriebes, für den im Reich eine Betriebskrankenkasse oder die Seesekasse zuständig ist, sind Mitglieder dieser Betriebskrankenkasse oder der Seesekasse.
Versicherte, die vor Aufnahme der Beschäftigung im Ostland bereits Mitglieder einer Ersatzkasse waren und nach der Art ihrer jetzigen Beschäftigung einer Ersatzkasse angehören dürfen, können Mitglieder der Ersatzkasse bleiben.
Die im Ostland beschäftigten deutschen Staatsangehörigen, die von Betrieben oder Verwaltungen im Reich abgeordnet sind, bleiben bei dem Träger der Krankenversicherung im Reich versichert, dem sie zuletzt angehört haben. Eine Abordnung ist anzunehmen, wenn die Lohn- oder Gehaltsabrechnung von einer Stelle im Reich vorgenommen wird.

Der Betriebsführer kann, soweit nach den angeführten Grundsätzen ein Träger der Krankenversicherung im Reich zuständig ist, jederzeit für die nicht bei einer Ersatzkasse versicherten Gelobtschaftsmitglieder bei dem zuständigen Träger der Krankenversicherung im Reich oder bei der unterzeichneten Sektion beantragen, dass die Mitgliedschaft vom ersten Tage des auf den Antrag folgenden Monats an bei der genannten Sektion besteht.

Die Betriebsführer werden hiermit aufgefordert, die Anmeldungen der bei der Sektion Riga zu versichernden Beschäftigten spätestens innerhalb einer Woche zu bewirken. Künftig sind die Meldungen innerhalb von drei Tagen nach Beginn oder Beendigung der Beschäftigung einzureichen. Für die Meldungen sind die im Reich gültigen Verträge zu benutzen, die bei der unterzeichneten Sektion erhältlich sind.
Bei verheirateten Versicherten ist auf der Rückseite der 1. Ausfertigung der Anmeldung die Anschrift der Ehefrau anzugeben (siehe letzten Absatz).

An Beiträgen zur Krankenversicherung werden 5% vom Grundlohn erhoben. Als Grundlohn gilt der wirkliche Arbeitslohn bis zum Betrage von 10,— RM für den Kalendertag; soweit der Arbeitsverdienst diesen Betrag übersteigt, bleibt er ausser Ansatz. Für Versicherte, deren Anspruch auf Kranken- und Hausgeld ruht, weil sie während der Krankheit Anspruch auf Weiterzahlung des Arbeitsentgelts haben, gelten ermässigte Beiträge, und zwar bei Fortzahlung des Entgelts auf die Dauer von

14 bis 35 Tage	= 4,5%
36 bis 91	= 4,7% und über
91 Tage	= 3,5%

des Grundlohns.
Die Beiträge für die zum Reichsstock für Arbeitseinsatz Versicherungspflichtigen betragen 6,5% des Grundlohns und sind mit den Beiträgen zur Krankenversicherung zu entrichten.
Nach Eingang der Meldungen werden den Betriebsführern Vordrucke für die Beitragsabrechnung sowie Merkblätter über die Kassenleistungen übersandt werden.
Leistungsansprüche sind zunächst von dem Versicherten bei der unterzeichneten Geschäftsstelle geltend zu machen.
Familien-Angehörige oder Versicherte, die ihren Kassenleistungen durch die für ihren Wohnort zuständige Ortskrankenkasse Die Ausweise hierzu erhalten den Familien-Angehörigen durch die unterzeichnete Sektion zu.

Riga, den 19. November 1941.
Der Leiter der Allgemeinen Ortskrankenkasse Memel-Heydekrug Sektion Riga
MULLER.

Gültig ab 24. November 1941 Veikla nuo 24. lapkričio 1941.

Fahrplan der Kraftpost Schaulen—Janischken (kr. Schaulen)

Pasto Autobuso Tvarkaštis Šiauliai—Jonikiš
Fahrgebühren: 2,5 Rpf km — Valzivimo tarifs: 2,5 Rpf km

Kraftpost Nr. — Pasto-Autobuso Nr.		Dienstleistung Deutsches Dienstpostamt Schaulen		Nr. der Haltestelle	
1	3	km	Fernspr. Schaulen Nr. 1686	1	2
			Vadovybē-Vokietīšu-Tarvniņš Pasto Istaģa Šiauliai, Telet. 1686		4
Ab				Ab	
2,20	11,3	—	Schaulen	Šiauliai	1
2,14	14,8	9	Kebliai	Kebliai	2
8,09	15,06	18	Meschkuzie	Meschkuzie	3
8,20	15,20	25	Mūsos titāts	Mūsos titāts	4
8,28	15,28	29	Gatnaučiai	Gatnaučiai	5
8,32	15,32	31	Nurajčiai	Nurajčiai	6
8,50	15,50	40	An Janischken	An Janischken	7
			(1 Uhr Schaulen)	Jonikiš	11
					12, 15, 16, 45

RADIO
und Kauf von Radiogeräten und Teilen. Radiolaboratorium, Werkstatt u. Fachgeschäft **W. Beedrinsh**, Pleskauer Str. 38, Ruf 99631.

IN DEN TÄGLICHEN DINGEN HILF IHNEN eine
DZ-Kleinanzeige
MANCHEN WUNSCH ERFÜLLEN.

Volkswirtschaft

Staat, Wirtschaft, Unternehmertum

Grundsätze der wirtschaftlichen Selbstverwaltung

Brüssel, 24. November
Auf der am 21. November in Brüssel abgehaltenen Tagung der Deutschen Handelskammer in Belgien sprach der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Dr. Ing. e. h. A. B. I. e. P. F. e. t. z. h. über das Thema „Staatsliche Wirtschaftsführung und wirtschaftliche Selbstverwaltung“.

Die Gedankengänge waren etwa folgende: Der nationalsozialistische Staat beansprucht für sich die Führung auf allen Gebieten des völkischen Lebens und so auch der Wirtschaft. Wirtschaftsentwicklung ist damit zu einer der wichtigsten Angelegenheiten nationalsozialistischer Staatsführung geworden. Bei aller Anerkennung eines freien schöpferischen Unternehmertums ist es heute nicht mehr möglich, dass der einzelne Unternehmer selbst das Schicksal seines Unternehmens bis ins letzte bestimmen und leiten könnte. Zu viele Einwirkungen drängen von außen an ihn, und das Unternehmen ein, die er allein nicht meistern kann, die er vielfach gar nicht einmal bis zu Ende überblickt. Er kann von sich aus die großen gesamtwirtschaftlichen oder gar staatspolitischen Zusammenhänge nicht mehr erkennen, die doch das Schicksal seines Unternehmens entscheidend beeinflussen. Dem Staat erwächst ihm die Notwendigkeit, sich der staatlichen Wirtschaftsentwicklung anzuerkennen und unterzuordnen.

Erscheint damit die staatliche Wirtschaftsentwicklung schon von Standpunkt des Unternehmens aus als dringendes Erfordernis, so ist sie auch von der anderen Seite her notwendiger Bestandteil zeitweiliger Staatsaufsicht geworden. Angesichts der politischen Bedeutung, die der Wirtschaft heute zukommt, kann jede zeitweilige Staatspolitik nur dann Erfolg haben, wenn die Wirtschaft der Lenkung des Staates unterstellt ist. Der Staat könnte nur die gesamte Wirtschaft in eigene Lenkung übernehmen, also selbst zum Unternehmer werden. Inzwischen ist zur fest gegründeten Erfahrung geworden, dass wirkliche dauernde Leistungen immer nur dem freien Unternehmertum, dem tatkräftigen Wagemut, der schöpferischen Fähigkeit entspringen. Der nationalsozialistische Staat hat daher als Mittler zwischen sich und der Wirtschaft, zwischen dem obersten Wirtschaftsbefehlshaber und dem einzelnen Unternehmer eine Selbstverwaltungsorganisation der gewerblichen Wirtschaft geschaffen, die den gesunden Ausgleich zwischen der Unternehmerfreiheit und der staatlichen Wirtschaftsentwicklung ermöglicht. Der Staat hat sich die massgebliche Führung der in ihrer Selbstverwaltungsorganisation vereinigten Wirtschaft vorbehalten. Er stellt die wirtschaftspolitischen Ziele fest, erteilt die dazu erforderlichen Befehle. Zur Durchsetzung seines Willens aber bedient er sich nicht der Staatsverwaltung, sondern der Selbstverwaltungsorganisation des gesamten Unternehmertums.

Daraus ergibt sich für die staatliche Wirtschaftsführung und die wirtschaftliche Selbstverwaltung der folgende praktische Funktionsrahmen. I. Der Staat stellt der Wirtschaft die aus der politischen Zielsetzung sich ergebenden Aufgaben, ohne sie selbst im einzelnen mit eigenem Beamtenapparat durchzuführen. Dies überläßt er vielmehr der wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Er überzeugt sich durch seine Behörden von der richtigen Erfüllung der Aufgaben. Die Durchführung der Massnahmen bleibt dadurch elastisch.

II. Dem Staat werden für seine Massnahmen aus der Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft wertvolle Erfahrungen, Anregungen und Kritiken vermittelt. Andererseits kann er aber auch die praktischen Auswirkungen seiner Massnahmen aus der Wirtschaftsberichterstattung erfahren und sich so überzeugen, ob solche Anordnungen den gewünschten Erfolg gehabt haben.

III. Der einzelne Unternehmer hat in seiner Organisation die Stelle, die ihn beraten und betreuen kann. Hier erhält er, was der Staat von ihm erwartet. Hier holt er sich Rat und bringt seine Sorgen vor.

IV. Dem Staat ist die Selbstverwaltungsorganisation in der Wirtschaftsführung und der Selbstverwaltung und des Führerprinzips. Die Leiter sämtlicher Gliederungen sind ehrenamtlich tätig. Hauptamtliche Geschäftsführer stehen ihnen zur Seite. Als Verbindung zwischen dem Leiter einer Gliederung und deren Mitgliedern der Leiter, der den Leiter berät und unterstützt soll. Auch die Beiräte sind ehrenamtlich tätig. Die deutsche Wirtschaftsorganisation erfasst fachlich und regional sämtliche Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft. Sie beruht also auf dem Prinzip der Zwangsgliederschaft.

Die Entwicklung der deutschen Arbeitsordnung

Anpassungsfähigkeit durch lebendige Gesetzgebung

Berlin, 24. November

Die Grundlage der heutigen deutschen Sozialverfassung bildet das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 20. Januar 1934. Es hat das frühere kollektive Arbeitsvertragsrecht, das in der Unüberbrückbarkeit der Klassengegensätze fußte, ausser Kraft gesetzt und an seiner Stelle die gemeinsame Arbeit des Betriebsführers und der Gefolgschaftsmitglieder zum leitenden Rechtsgrundsatz erhoben. Es hat ferner das Schlichtungswesen und das Betriebsratsgesetz beseitigt, die beide in der Fiktion eines „Gegenüber“ der sozialen Parteien fußten. Aus dem Prinzip der Gemeinschaft aller Betriebsangehörigen, einschliesslich der Betriebsführer, leitete das Gesetz die Fürsorgepflicht des Betriebsführers für die Gefolgschaft und die Treuepflicht der Gefolgschaft gegenüber dem Betriebsführer ab. Aus diesen beiderseitigen Pflichten ergibt sich der dem deutschen Arbeitsrecht der Nachkriegszeit völlig unähnliche Begriff einer Einheit und der Verantwortung aller Betriebsangehörigen für die gewissenhafte Erfüllung der ihnen jeweils obliegenden Pflichten. Alle weiteren Bestimmungen des Arbeitsordnungssetzes sind lediglich unmittelbare oder mittelbare Auswirkungen dieser Grundsätze.

Gründlicher Wandel

Wie haben sich diese, einen vollkommenen Umbruch der sittlichen und der geistigen Haltung der deutschen Arbeiterschaft erfordernden Prinzipien in der Praxis des Arbeitslebens durchgesetzt? Zunächst ist der Gedanke der Betriebsgemeinschaft der sozialen Ehre und der gegenseitigen Verantwortung von Betriebsführer und Gefolgschaft heute zum allgemein anerkannten und beherzigten Gemeingut im deutschen Arbeitsleben geworden. Hierzu mag neben der allgemeinen Erziehung zu nationalsozialistischem Denken durch die Partei und ihre Gliederungen nicht wenig der wirtschaftliche und damit der soziale Aufstieg des deutschen Volkes seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler beigetragen haben. Der deutsche Arbeiter hat erfahren, wie sehr viel günstiger sich seine materielle und ideelle Lage unter der Vorherrschaft der nationalsozialistischen Ideologie gestaltet hat, und deshalb schneller und gründlicher, als manche erwartet hatten, seine klassenkämpferischen Ziele und

marxistischen Theorien zu Gunsten der euen Gemeinschaftsprinzipien übergeben.

Überbetriebliche Aufgabe

Diese Preisgabe ist ihm durch eine fortlaufende Verstärkung des Staatsschutzes im sozialen Bereich allerdings wesentlich erleichtert worden. Während das Arbeitsordnungssetz ursprünglich das Primat der betriebsweisen Regelung der Arbeitsbedingungen proklamierte und eine überbetriebliche Ordnung durch den Sachwalter des Staates, den Reichstreuhänder der Arbeit nur für die Fälle vorsah, in denen „zum Schutze der Beschäftigten einer Gruppe von Betrieben die Festsetzung von Mindestbedingungen zur Regelung der Arbeitsverhältnisse zwingend geboten ist“, ist schon seit Beginn des Vierjahresplanes im Herbst 1936 im Zuge der wachsenden staatspolitischen Notwendigkeiten, dann in noch verstärkter Masse seit der Aufrüstung die Regelung der sozialen Frage in den Betrieben immer mehr eine Einzelzuteilung zu einer überbetrieblichen Aufgabe geworden. Die Zahl der von dem Reichstreuhänder der Arbeit erlassenen rechtsverbindlichen Tarifordnungen hat sich seit 1936 beträchtlich vermehrt, ihr Geltungsbereich erheblich ausgedehnt. Es gibt heute im Reich kaum noch einen Gewerbetreibenden, der nicht wenigstens eine Reichsarbeitsordnung in Geltung wäre.

Lohnstop - eine Notwendigkeit

Besonders deutlich zeigt sich die zunehmende staatliche Regelung der Arbeitsbeziehungen in der Lohnpolitik. Das Arbeitsordnungssetz kennt lediglich die Festlegung von Mindestbedingungen und bezeichnet deren freiwillige betriebliche Überschreitung ausdrücklich als möglich und wünschenswert. Tatsächlich aber sind diese, den Betriebsführern eingeräumten lohnpolitischen Befugnisse durch die Lohnstopordnung sowie die Lohnschlichtung des Reichstreuhänders der Arbeit in den letzten Jahren weitgehend beschnitten worden. In einer Zeit weitreichender wirtschaftlicher Umwälzung, wie sie der Krieg mit sich brachte, konnte ein ungehemmter Lohnruhr nach oben schon aus Gründen der sozialen Gerechtigkeit, aber auch aus rein innerpolitischen und nicht zuletzt — aus erzeugungspolitischen Gründen nicht mehr geduldet werden. Nur eine in

Geldschwemme in Schweden

Kontingentierungs - Selbsthilfe schwedischer Banken

Stockholm, 24. November

Durch das übermassige Geldangebot auf dem schwedischen Geld- und Kapitalmarkt ergeben sich bereits Rentabilitätsprobleme für die schwedischen Depositenbanken. Die Lage ist zur Zeit die, dass die Passivzinsen wesentlich über den Verzinssatz der sich den Banken noch bietenden Aktivgeschäfte liegen. In diesem Zusammenhang werden von den Banken Forderungen auf eine Revision der Verzinssätze erhoben. Der Vorläufig hat man zur Selbsthilfe gegriffen, indem man für Depositen einzahlungen bei den Banken eine Höchstgrenze festgesetzt hat. Alle Bankenkunden geniessen eine Vorzugsbehandlung.

Zum Verständnis der für die Banken ungunstigen Verzinssingslage muss berücksichtigt werden, dass zur Zeit der Verzinssatz für Spardepósitos 3% beträgt, während die Banken für Satzwechsel nur 1% Zinsen erhalten. Nur ein geringer Teil der Einlagebeträge der Banken kann für Aktivgeschäfte verwendet werden, die eine Verzinsung von 3,5 bis 5,5% Zinsen einbringen. Die Banken sind deshalb gezwungen, den grossen Teil der von ihnen zu verzinssenden

Einlagen auf Giro bei der Reichsbank einzuzahlen, wofür sie überhaupt keine Zinsen erhalten. Es wird von den Banken zur Zeit erwogen, die 1/2%ige Verzinssung für Scheckdepósitos fallen zu lassen. Die meisten schwedischen Banken lehnen im Augenblick die Annahme von Depositen neuer Kunden ab.

Paris am europäischen Rückversicherungspol beteiligt

Paris Die Verhandlungen, die seit längerer Zeit von den Vertretern der deutschen und italienischen Versicherungswirtschaft mit ihren französischen Kollegen geführt wurden, um eine Beteiligung der französischen Versicherer an der auf deutsche Initiative hin im Frühjahr 1941 ins Leben gerufenen „Vereinigung zur Deckung von Grossrisiken“ herbeizuführen, sind jetzt abgeschlossen worden.

Es verläutet, dass die französische Beteiligung 8000 RM für jede Feuerversicherungsgesellschaft und 4000 RM für jede See- oder Unfallversicherungsgesellschaft beträgt, wobei eine spätere Erhöhung der Beteiligung in die Zukunft genonim sein wird.

Die französische Beteiligung ist ein und Wirtschaftskammern die regionalen Organisationen zusammengeschlossen. Der Reichswirtschaftskammer fällt also die Aufgabe der obersten Repräsentation der wirtschaftlichen Selbstverwaltung sowohl der deutschen als auch der französischen gegenüber zu. Ihr Beirat ist zugleich das beratende Organ des Reichswirtschaftsministers in allen die gewerbliche Wirtschaft angehenden gesamtwirtschaftlichen Fragen. Die Reichswirtschaftskammer nimmt Stellung zu Wirtschaftspolischen Gesetzen. Sie dient der Zusammenfassung und gemeinschaftlichen Ausrichtung der Arbeit ihrer Mitglieder. Sie ist Trägerin staatlicher Hoheitsaufgaben und der Selbstverwaltungsaufgaben in der Spitze. Die wirtschaftliche Selbstverwaltungsorganisation ist nicht ein Instrument der Interessenvvertretung, sondern sie ist Mittlerin zwischen Staat und Wirtschaft.

jeder Beziehung von Staats wegen gesteuerte Wirtschaft hat dem Reiche jene Kontinuität und Stabilität der Wirtschaft ermöglicht, um die es seine Kriegsgegner beneiden.

Lebendige Praxis

Einen weitgehenden Gestaltwandel haben in der Praxis auch die Anordnungen des Arbeitsordnungssetzes über die Einsetzung von Vertrauensräten erlebt. Das AOG vom 20. 1. 1934 schreibt eine einjährige Amtsdauer der Vertrauensräte ab, die über vergangene Vertrauensräten vor. Bereits im Jahre 1936 wurden indessen die Wahlen ausgesetzt und die Amtsdauer der Vertrauensräte zunächst auf ein Jahr verlängert. Ein Gesetz vom 1. 4. 1938 brachte dann die Verlängerung der Amtsdauer „bis auf weiteres“.

Es hatte sich herausgestellt, dass die Gefolgschaften der Mehrzahl der Betriebe an einem raschen Wechsel der Männer ihres Vertrauens keinerlei Interesse hatten, vielmehr eine gewisse Kontinuität der Betriebsvertretung für alle Teile für das nützlichste hielten: Für den Betriebsführer nicht minder wie für die Gefolgschaft, für die Durchführung sozialer Reformen nicht minder wie für die erzeugungspolitischen Erfordernisse des Unternehmens. Wer in die Belange des Betriebes sich gewissenhaft und verantwortungsfreudig eingearbeitet hatte, soll auch die Gewissheit haben, auf eine weitere Zeit der Bewahrung die Führung massgeblich zu beraten und die Interessen der Gefolgschaft zu vertreten. Es muss abgewartet werden, ob der deutsche Gesetzgeber hieraus auch formell die Konsequenzen zieht und eine Änderung der einschlägigen Bestimmungen des AOG für erforderlich hält. Dass die deutsche Staatsführung auch im sozialen Sektor die „Bewegung“ über das starre Formelrecht stellt, hat sie mit der vorläufigen Aussetzung der Vertrauensratswahlen jedenfalls bewiesen.

Die erwähnten Beispiele aus dem Gestaltwandel der deutschen Sozialverfassung zeigen, wie sehr sich das Reich von toten Buchstaben abgewandt hat, wo es sich um das lebendige Leben handelt. Die volle Anpassung der gesetzlichen Bindungen an die organischen Gegebenheiten ist der Rückversicherungswirtschaft der politischen Neugestaltung auch in der sozialen Neuordnung des deutschen Volkes die ausschlaggebende Parole.

Zeichen dafür, dass die französische Versicherungswirtschaft die Notwendigkeit einer kontinentaluropäischen Zusammenarbeit begriffen hat und bereit ist, aus eigener Kraft die Aufgaben zu lösen, die sonst der Staat zur Deckung von grossen Sonderrisiken hätte bewältigen müssen.

Entsprechende Verhandlungen mit schweizerischen und schwedischen Versicherungskreisen sind seitens der deutschen und italienischen Versicherer noch im Gange. Man wird annehmen können, dass auch diese Besprechungen zu einem Erfolg führen, so dass eine geschlossene kontinentaluropäische Rückversicherungsgemeinschaft entsteht, die in der Lage ist, nach dem Ausfall Englands jedes Grossrisiko auf dem Kontinent zu decken.

Irische Nationalanleihe stark überzeichnet

Dublin. Die irische Nationalanleihe ist in kürzester Zeit stark überzeichnet worden.

Finnlands Aussenhandel beim Industrie- u. Handelsministerium

Helsinki. Wie bereits berichtet, hat die finnländische Regierung einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, demzufolge die Aussenhandelsangelegenheiten, somit auch die Handelsvertragsverhandlungen u. vom Aussenministerium zum Handels- und Industrieministerium übertragen werden sollen. Gegen diesen Vorschlag protestiert der Generalsyndikus des Zentralverbandes der Finnländischen Holzverarbeitungsindustrien Dr. J. O. Soderhjelm in einem Artikel, den das Ostland in der Holzwarenindustrie veröffentlicht. Er findet den Vorschlag sehr unpraktisch und geneigt, die Abwicklung des Aussenhandels zu erschweren. Besonders spricht er sich dagegen aus, dass der Aussenhandelsverband als eine Zwischenhand zwischen der Gesellschaft und dem Ausland eingeschoben werden soll. Er erinnert daran, dass in Dänemark und Schweden das Aussenministerium in seiner Hand die ganze Aussenhandelspolitik konzentriert hat. Auch der Industrieverband, die Landwirtschaftsorganisationen und die meisten Vertreter der Importeure haben gegen das Reformprojekt Stellung genommen.

Kartoffelbau in Estland

1942 erweiterte Anbaufläche

Reval, 24. November

Die wirtschaftliche Bedeutung des Kartoffelbaues in Estland ist bemerkenswert. Aus dem Bereich der Pflanze ist die Kartoffel neben Brot das wichtigste Nahrungsmittel der Bevölkerung. Für viele Bauern ist sie sogar die Haupteinnahmequelle.

In Estland wurde die Kartoffel etwa seit Mitte des 18. Jahrhunderts von den Gutsbesitzern angebaut. Anfangs wurde sie in Gärten der Landgüter gezogen. Bald erkannte man aber die Bedeutung der Kartoffel als billiges Massnahrmittel und Gewerkepflanze. Daraufhin vergrösserte sich die Anbaufläche der Kartoffel ständig. Auf den Gütern entstanden Spiritusbrennereien, neben diesen standen die Stellungen für Mastvieh, das aus der Brennerlei reichlich mit Futter versorgt werden konnte. Bereits 1910/11 wurden in Estland und Livland 120736800 Liter 40% Alkohol gewonnen. In den Kreisen Nordestlands, Wierland, Harrien und Jerwen, war die Kartoffel die Haupteinnahmequelle, während in den Kreisen Südestlands mehr Flachsbau angebaut wurde.

Im Jahre 1938 bedeckten die Kartoffelfelder in Estland 78000 ha = 7% des gesamten Ackerbodens. Der Ernteertrag von einem Hektar betrug 127,9 Quintal, die Gesamternte 9976200 Quintal.

Da nun in den letzten Jahren in der Landwirtschaft das Vieh- und Schweinefleisch die wichtigste Rolle spielte, so wurde in den letzten zehn Jahren der grösste Teil der Kartoffelernte, durchschnittlich 32,5% als Futtermittel, 24% dienten als Speisekartoffel, 24,1% als Pflanzgut, 4,4% der Spiritusverzeugung, 10% der Kartoffelherstellung. Ausgeführt wurden 17%. Der Rest mit 9,1% war Schwundausfall. 1938 wurden 19899 t, an Spiritus 239,6 t und an Kartoffelmehl 1049,7 t ausgeführt. Die Sortenversuchsanstalt von Jõgewa hat sich bemüht, geeignete Kartoffelsorten für Estland auszuwählen und heranzubringen. Die Anstalt unter der Leitung ihres Forschers Julius Aamispää hat befriedigende Ergebnisse erzielt.

Die Spiritusbrennereien in Estland gehören jetzt den Genossenschaften, die in einem Verband der Kartoffelgenossenschaften vereint sind. Der Verband hat Spiritusfabriks- und Spiritusmischungs-fabriken in Waltu und in Wesenberg (Rakvere). Die Bolschewisten hatten die Fabrik in Waltu niedergebrannt. Die Fabrik in Wesenberg aber ist intakt.

Infolge der bolschewistischen Agrarpolitik sind in Estland die Acker-Dürre des vergangenen Sommers ist der Kartoffelertrag in diesem Jahre geringer. Zur Sicherstellung der Wehrmacht- und Bevölkerungsverorgung ist ein Kartoffelverförterungsverbot erlassen. In den Spiritusfabriken werden künftig nur noch durch Kälte beschädigte Kartoffeln verarbeitet. Die Kartoffelanbaufläche wird im Frühling d. J. 1942 um 30% erweitert werden. Die Bauern haben das entsprechende Pflanzgut aufzubewahren. Die Erweiterung der Kartoffelanbaufläche macht dem estnischen Bauer keine Schwierigkeiten, denn die Kartoffelanbaufläche betrug schon 1911 83000 ha.

Keine unbegrenzte Tariflohngarantie

Voraussetzungen für ausländische Arbeiter

Berlin, 24. November

Erster Grundsatz für die Beschäftigung von Ausländern ist, dass sie lohnmäßig nicht besser, aber auch nicht schlechter gestellt werden als der vergleichbare deutsche Arbeiter. Es ist also bei ausländischen Bauarbeitern grundsätzlich davon auszugehen, dass sie den Lohn der Baustelle und, soweit sie verheiratet sind, das für auswärtige verheiratete Arbeiter vorgesehene Trennungsgeld von 1.— M bzw. 1.50 M erhalten. Der Lohn der Baustelle ist zunächst der Tariflohn; das ist der Lohn, der in einem normalen Arbeitsleistung gilt. Ist in Verträgen mit ausländischen Arbeitern der Tariflohn garantiert, so kann diese Garantie bei zutreffender Auslegung der Verträge nur dann wirksam werden, wenn eine normale Arbeitsleistung vorliegt. Ist ein ausländischer Arbeiter aus Gründen, die in seiner Person liegen, zu einer normalen Arbeitsleistung unfähig, so darf er nicht fähig oder steht Arbeitslohn einer solchen Arbeit im Wege, so kann auch aus der Tariflohngarantie kein Anspruch auf die Zahlung des Tariflohnes hergeleitet werden. Ein ausländischer Arbeiter, der trotz in seiner Person liegender Gründe zu einer normalen Arbeitsleistung unfähig ist, rückzuführender Minderleistung, so darf der Tariflohn erhalten, wobei besser gestellt sein als der deutsche Arbeiter, der bei unterdurchschnittlicher Leistung eine entsprechende Lohnminderung, die nach den bestehenden Vorschriften an die Zustimmung des Reichsarbeitsamtes der Arbeit geknüpft ist, hinnehmen muss.

BÖRSEN UND MÄRKTE

(Ohne Gewähr)

Berliner amtliche Notierung von Goldsorten und Banknoten

Table with columns for currency types (Sovereigns, Gold-Dollars, etc.), denominations, and prices. Includes sub-sections for 'Gold Brief' and 'Devisen'.

Table titled 'Berliner amtliche Devisenkurse' listing exchange rates for various international locations like Brüssel, Rio de Janeiro, Kopenhagen, etc.

Deutsche Verrechnungskurse:

Table showing settlement rates for major cities: London, Paris, Athen, Belgrad, Montreal.

Auswärtige Devisen:

Table listing exchange rates for Stockholm, London, New York, Zürich, Amsterdam, etc.

Devisen Oslo, 24. Nov., London, Geld:

Table with exchange rates for Oslo, London, Berlin, New York, etc.

Devisen Kopenhagen, 24. Nov.: London

Table with exchange rates for Kopenhagen, London, New York, etc.

Devisen New York, 22. November (16 Uhr):

Table with exchange rates for New York, London, Paris, etc.

Berliner Effekten (24. November)

Textual report on the Berlin stock market, mentioning the start of a new week, fluctuations in share prices, and market sentiment.

Textual report on the stock market, mentioning Siemens shares, AEG, and various industrial stocks.

Textual report on the Amsterdam market, mentioning steel and metal industry shares.

Textual report on the Zurich market, mentioning chemical and industrial shares.

Table titled 'Schlusskurse' listing closing prices for various commodities and stocks like Accumulatoren, AEG, BMW, etc.

Table listing prices for various commodities like Holzmann, Kieckhafer, Heine, etc.

Textual report on the American cable news, mentioning sugar and other commodity prices.

Textual report on the Amsterdam effects, mentioning steel and metal industry.

Textual report on the Zurich effects, mentioning chemical and industrial shares.

Textual report on the New York effects, mentioning the weekly closing market.

Table titled 'New Yorker Effekten' listing prices for various American stocks like Anaconda Copper, Bethlehem Steel, etc.

Table titled 'Amerikanische Kabelberichte' listing prices for various commodities like Baumwolle, Kupfer-Elektrolyt, etc.

Textual report on London's zinc market, mentioning zinc prices and market conditions.

Textual report on higher fuel imports into Germany, mentioning coal and coke prices.

Textual report on the Zurich effects, mentioning chemical and industrial shares.

Textual report on the New York effects, mentioning the weekly closing market.

Textual report on the Swedish market, mentioning iron and steel prices.

Textual report on olive oil from Turkey, mentioning market conditions and prices.

Advertisement for 'Die Wehrmacht' magazine, featuring an image of a tank and text describing it as the largest illustrated magazine of the German Wehrmacht.

Advertisement for 'Schmerzlos und schnell' (Painless and fast) hair removal, featuring an image of a woman and text describing the service.

Large advertisement for 'NACHSCHUB- UND GERÄTE-LAGER' (Replenishment and equipment depot) for 'LINIENCHEFS' (Line Officers), including contact information and location.

Advertisement for 'Ratten bekämpfen' (Rat control) featuring the 'FOC' logo and text about effective rat control methods.

Advertisement for 'Anzeigenannahme' (Advertisement acceptance) for 'DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND', including contact details.

Advertisement for 'Harald Chr. Hviid' featuring a portrait and text about a business connection with firms in the Ostland region.

Tänzerinnen »tanzen« Modell

„Ja, Tänzerinnen „sitzen“ nicht und „stehen“ nicht, sondern „tanzen“ Modell,“ erklärt die Bildhauerin Lore Friedrich-Gronau, die eine Reihe der bekanntesten deutschen Tänzerinnen modelliert hat.

„Ich will die Tänzerinnen nicht in einer Pose zeigen, sondern wirklichen Tanz darstellen, eine Bewegung zur Plastik formen, die erkennen lässt, wie sie begann und wie sie sich auflösen wird. Um aber eine solche Bewegung gestalten zu können, die den Charakter des Tanzes und die Eigenart der Tänzerin erkennen lässt, muss ich die Künstlerin tanzen sehen. Mein Atelier wird vorübergehend zur Garderobe, — denn auch das Kostüm ist für die Plastik von grosser Bedeutung. Für Porzellan muss es anmutig und zierlich sein. Auch die Farben sind hier wichtig, da ja die Porzellantiguren häufig bunt gewünscht werden. Bei der Bronzeplastik kommt es dagegen mehr auf den Körper und die Bewegung an, — und so gilt es zunächst einmal das geeignete Kostüm zu finden und dann wird mein Arbeitsraum zur Bühne. Grammophonmusik, oder das Radio ersetzen das Orchester.“

Es geht manchmal gar nicht so schnell, bis die geeignete Bewegung gefunden ist. Immer wieder proben wir, manchmal zeichne ich auch dabei, meist aber lasse ich mir in der ersten „Sitzung“ nur vortanzen. Dann beginne ich aus dem Gedächtnis meine Arbeit.“

Berücksichtigt man noch, dass die Gesetze der Plastik anders als die des Tanzes sind, — man braucht nur an die Statik zu denken — und dass eine Plastik trotz aller Bewegung des tänzerischen Motivs eine gewisse Ruhe braucht, denn eine Körperhaltung, die im Tanz besonders wirkungsvoll ist, kann in der Plastik, beim längeren Betrachten dem Auge geradezu unerträglich werden, so wird es verständlich, dass nur verhältnismässig wenige Bildhauer sich den Tanz als Hauptmotiv gewählt haben.



Die Berliner Bildhauerin Lore Friedrich-Gronau bei der Arbeit



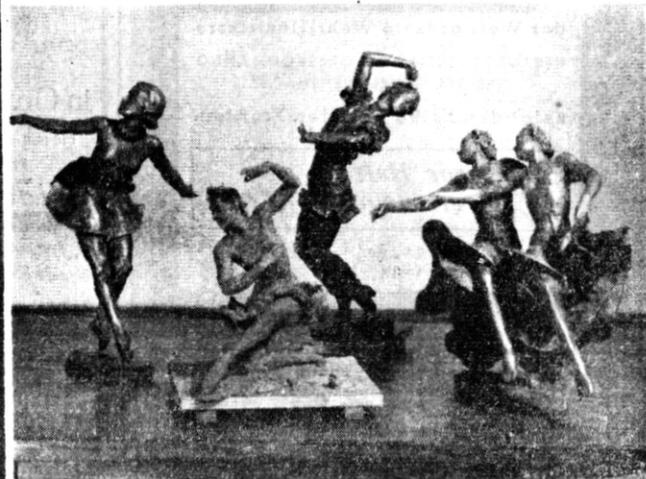
Die Geschwister Höppler betrachten ihre von Frau Friedrich-Gronau geschaffene Porzellanplastik



Eine kleine Tanzpause im Bildhaueratelier



Die Tänzerin und ihre Plastik



Tanzende Plastiken